





Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Der NABU macht den Kiebitz zum Botschafter für Vielfalt in der Agrarlandschaft. Mehr dazu auf Seite 11.

Vorwort	4
Naturschutz Marathon für biologische Vielfalt Für eine naturverträgliche Energiewende Unternehmerengagement in Armenien Eine Zukunft für den Harapan-Regenwald	6 7 8 9
Artenschutz Die Rückkehr des Baltischen Störs Der Kiebitz als Botschafter für Vielfalt	10 11
Umweltschutz Das Abgasproblem der Schifffahrt Weniger Müll in Nord- und Ostsee	12 13
Forschung Windkraft und Greifvögel Pestizide in Brandenburgs Gewässern	14 15
Lobbyarbeit Mehr Effizienz für die Energiewende Umwelt- und Naturschutz in der EU	16 17
Kommunikation Vogel des Jahres 2014 Die Havelberry-Finn-Tour des NABU	18 19
Bildung Stunde der Winter- und Gartenvögel Ein NAJU-Storch auf Reisen	20 21
Im Rückblick Der NABU im Jahr 2014	22
Organisation So funktioniert der NABU Das Präsidium Die hauptamtliche Bundesebene des NABU Die NABU-Stiftungen Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes	28 29 30 31 32
Mitgliedschaft & Ehrenamt So können Sie helfen Verpflichtungen und Regeln für den NABU	34 35
Finanzen Stabiles Wachstum	36
Ausblick	44
Der NABU dankt	46
NABU vor Ort Impressum	47



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

die biologische Vielfalt in Deutschland steckt in einer Dauerkrise. Das ist keine Untergangsrhetorik überengagierter Naturschützer, sondern ein schlechtes Zeugnis, das sich die Bundesregierung in ihrem Indikatorenbericht 2014 zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt selbst ausstellt. Der dokumentiert nämlich bei nahezu allen Indikatoren eine große Diskrepanz zwischen dem Ist-Zustand und dem jeweils angestrebten Ziel – besonders eklatant beim wichtigen Indikator "Artenvielfalt und Landschaftsqualität". Das größte Sorgenkind bleibt die Agrarlandschaft, wo die Bestandsgrößen mehrerer Vogelarten bei nur knapp über 50 Prozent der für 2015 angestrebten Werte liegen.

Mit der UN-Konvention zur Biologischen Vielfalt, den europäischen Biodiversitätszielen und auch der Nationalen Strategie mangelt es der deutschen Naturschutzpolitik weder an einem vernünftigen Rahmen noch an ambitionierten Zielen. Es hapert vielmehr bei der Umsetzung, Durchsetzung und Finanzierung von Natura 2000, dem inzwischen größten Schutzgebietsnetz der Welt. Hier sind vor allem die Landesregierungen in der Pflicht.

"Wir müssen und werden mehr tun, um die Strategie konsequent umzusetzen", hat Bundesumweltministerin Barbara Hendricks bei der Vorstellung des Indikatorenberichts 2014 gesagt. Die Maßnahmen liegen auf der Hand: Der Ökolandbau muss gefördert, das "Bundesprogramm Biologische Vielfalt", wie bereits zur Bundestagswahl 2013 gefordert, von derzeit 15 Millionen Euro bis 2016 auf 100 Millionen Euro jährlich aufgestockt und das geplante Biotopverbundsystem auf zehn Prozent der Landesfläche schnellstmöglich eingerichtet werden.

Nicht viel besser sieht es auf EU-Ebene aus. Dies belegt der aktuelle Bericht der Europäischen Umweltagentur. 77 Prozent der Ökosysteme innerhalb der Europäischen Union gelten als geschädigt, und rund 60 Prozent der Insekten-, Vogel-, Säugetier-, Amphibienund Pflanzenarten befinden sich in einem "ungünstigen Erhaltungsstatus". So wird die EU ihr selbst gestecktes Ziel, das Artensterben bis 2020 zu stoppen, nicht erreichen.

Auch bei der 12. Vertragsstaatenkonferenz (COP12) der UN-Konvention zur Biologischen Vielfalt (CBD), die im Oktober 2014 im südkoreanischen Pyeongchang stattfand, ging es unter anderem um verfehlte Ziele. Vier Jahre zuvor hatte die Weltgemeinschaft in Nagoya einen Strategischen Plan für Bio-

Das Bundesprogramm
Biologische Vielfalt muss bis
2016 auf 100 Millionen Euro
jährlich aufgestockt werden.

diversität 2011–2020 verabschiedet. Die in Pyeongchang vorgestellte Zwischenbilanz im "Global Biodiversity Outlook" fiel einigermaßen ernüchternd aus – kaum Fortschritte, in vielen Bereichen bewegt sich die Welt sogar im Rückwärtsgang.

Immerhin konnten sich die 194 teilnehmenden Staaten darauf verständigen, die Finanzierung von Naturschutzaufgaben in ärmeren Ländern bis 2020 mit jährlich rund acht Milliarden Euro zu unterstützen. Ebenfalls positiv zu bewerten ist die offizielle Anerkennung von mehr als 150 für die Artenvielfalt bedeutenden Meeresgebieten, die jetzt wirksam geschützt werden können. Natürlich wird es hier vor allem auf die rasche und konsequente Umsetzung ankommen – Gleiches gilt für das Versprechen der Vertragsstaaten, das Thema Biodiversität nachhaltig in die Diskussionen der Post 2015-Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen einzubringen.

2015 soll in Paris ein neues globales Klimaschutzabkommen beschlossen werden. Auf der 20. UN-Vertragsstaatenkonferenz Anfang Dezember 2014 in Lima sollten dafür entscheidende Vorbereitungsschritte gegangen werden, doch heraus kamen bestenfalls kleine Hüpfer. Das mühevoll zwischen 195 Staaten ausgehandelte Abschlusspapier ist ein Dokument der Unverbindlichkeit, das noch nicht einmal Mindestanforderungen in Sachen Transparenz und Vergleichbarkeit der nationalen Reduktionsziele erfüllt.

Der Weg nach Paris ist damit nicht leichter geworden, zumal auch die EU beim Klimaschutz schwächelt. Zwar haben die 28 Staatsund Regierungschefs im Oktober 2014 in Brüssel ein Klima- und Energiepaket bis 2030 beschlossen. Danach sollen die CO2-Emissionen gegenüber 1990 verbindlich um mindestens 40 Prozent sinken, der Anteil der Erneuerbaren um mindestens 27 Prozent steigen und Einsparungen beim Energieverbrauch um ebenfalls 27 Prozent erzielt werden. Die letzte Vorgabe hat allerdings lediglich empfehlenden Charakter, ohnehin ist das Paket einigermaßen anspruchslos: Schließlich würden nach Angaben der EU-Kommission bei einer unveränderten Klimaschutzpolitik bis 2030 schon 32 Prozent der CO2-Emissionen eingespart.

Und Deutschland? Der selbst ernannte Vorreiter in Sachen Klimaschutz hinkt seiner anspruchsvollen Rhetorik hinterher. Das liegt insbesondere am starken Anstieg der Kohleverstromung, da die Produktionsschwankungen bei den erneuerbaren Energien vor allem mit der klimaschädlichen Braunkohle ausgeglichen werden. Und das Thema Energieeffizienz, (nicht nur) für den NABU ein Schlüsselfaktor für eine naturverträgliche und bedarfsgerechte Energiewende, wurde bislang auf nationaler und europäischer Ebene sträflich vernachlässigt. Deshalb werben wir mit anderen Stakeholdern intensiv dafür. Energieeffizienz auf die obersten Ränge der umweltpolitischen Agenda zu setzen - durchaus mit Erfolg: So hat die Bundesregierung im Dezember 2014 den Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz vorgelegt. Allerdings scheitert die steuerliche Abschreibung von energetischen Gebäudesanierungsmaßnahmen am Widerstand der CSU in der Koalition, so dass weiterhin eine große Lücke zwischen Anspruch und Realität klafft.

Beharrlichkeit lohnt sich, das zeigen unter anderem die Erfolge des NABU bei der Reduzierung von Luftschadstoffen, die von Kreuzfahrt- und Containerschiffen emittiert werden. So haben wir Deutschlands größten Kreuzfahrtanbieter AIDA davon überzeugen können, die gesamte Flotte mit Rußpartikelfiltern und Stickoxid-Katalysatoren auszurüsten. Das Fachwissen des NABU in Sachen Schifffahrt und Umwelt ist mittlerweile in Deutschland und Europa bekannt und gefragt.

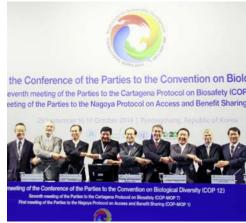
Am 18. Juli 2014 konnten wir unser 500.000stes Mitglied begrüßen. Ein Beleg für die anhaltende Attraktivität des NABU, vor allem für jene Menschen, die sich nicht mit der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen abfinden wollen. Und eine Ermunterung für uns, in unseren Bemühungen nicht nachzulassen.

Ihr Olaf Tschimpke NABU-Präsident 99

Das Fachwissen des NABU in Sachen Schifffahrt und Umwelt ist mittlerweile in Deutschland und Europa bekannt und gefragt.







Gute Laune trotz anstrengender Verhandlungen bei der 12. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Konvention zur Biologischen Vielfalt in Pyeongchang



Konstantin Kreiser NABU-Experte für Internationale Biodiversitätspolitik

Wir wollen...

- ... den Verlust der biologischen Vielfalt weltweit stoppen.
- ... die Regierungen zu verstärktem Einsatz für Schutz und Wiederherstellung der Ökosysteme drängen.
- ... mehr Finanzmittel für den weltweiten Naturschutz und den Stopp umweltschädlicher Subventionen.

Wir haben...

- ... wichtige Impulse für die UN-Naturschutzkonferenzen gegeben.
- ... mit den Empfehlungen zum Verbot von Diclofenac und bleihaltiger Munition große Erfolge erzielt.
- ... den politisch Verantwortlichen Daten und Fakten als Grundlage für sinnvolle Entscheidungen geliefert.

Gute Ansätze

Marathon für biologische Vielfalt

Im Oktober 2014 trafen sich Vertreter von 194 Regierungen zur 12. Vertragsstaatenkonferenz (COP 12) der UN-Konvention zur Biologischen Vielfalt (CBD) in Pyeongchang. Der NABU gab, als Teil der Delegation seines Netzwerks BirdLife International, den Verhandlungen in Südkorea wichtige Impulse.

Die NABU-Bilanz zur Konferenz fiel verhalten positiv aus. So war der Kompromiss beim Thema Naturschutzfinanzierung ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Zwar konnten sich die Regierungen der ärmeren Länder nicht mit ihrer Forderung nach einer weiteren Aufstockung der Finanzmittel durchsetzen. Nach erheblichem Druck von BirdLife und anderen NGOs wurde aber die bisher nur vorläufig vereinbarte Verdoppelung der internationalen Naturschutzhilfen bis 2015 auf 8 Milliarden Euro festgeschrieben. Ein Achtungserfolg in Zeiten knapper Kassen, wenn auch bei weitem nicht ausreichend.

Mit dem "Global Biodiversity Outlook 4" (GBO4) wurde eine ernüchternde Zwischenbilanz für die 2020-Ziele der CBD vorgelegt: Nur bei fünf von 55 Punkten wurden bislang ausreichende Fortschritte erzielt. Der NABU und seine Partnerverbände haben die

versammelten Regierungsvertreter deshalb eindringlich an die Einhaltung ihrer Naturschutzversprechen erinnert. Ein Durchbruch gelang hingegen beim Meeresschutz: Mehr als 150 für die Artenvielfalt bedeutsame Meeresgebiete wurden offiziell anerkannt.

Ebenfalls im Herbst 2014 kamen die 120 Vertragsstaaten der Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (Convention on Migratory Species, CMS) in Quito (Ecuador) zusammen – mit überwiegend guten Ergebnissen. So wurde eine alte NABU-Forderung aufgegriffen, Zugvogelarten wie Nachtigall oder Pirol künftig auf ihren Wegen in die Winter- und Sommerquartiere besser zu schützen. Besonders begrüßte der NABU die Empfehlung, bleihaltige Jagdmunition bis 2017 weltweit zu verbieten. In Deutschland sind Bleivergiftungen die häufigste Todesursache von Seeadlern.

> www.NABU.de/naturschutz-weltweit







Engagement für eine naturverträgliche Energiewende: Bundesumweltministerin Barbara Hendricks beim NABU-Salon und NABU-Aktive vor dem Brandenburger Tor

Orientierungshilfe

Für eine naturverträgliche Energiewende

Ohne eine zügige und intelligente Anpassung der Infrastruktur wird die vom NABU geforderte naturverträgliche Energiewende nicht funktionieren. Weil der Um- und Ausbau der Stromnetze sowie die Bereitstellung von Speicherkapazitäten die Belange des Naturschutzes berühren, müssen Naturschützer vor Ort frühzeitig an Planungsprozessen beteiligt werden.

Mit einem vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projekt hat der NABU 2014 Orientierungshilfen zu den ökologischen Anforderungen und Auswirkungen des Netzausbaus für die Akteure des haupt- und ehrenamtlichen Naturschutzes erarbeitet. Im Rahmen des Projektes hat der NABU eine exemplarische Informationsveranstaltung zum Themenkomplex "Neue Stromnetze und Naturschutz" entwickelt und für Multiplikatoren in zwei Bundesländern beispielhaft durchgeführt. Fünf aus dem Projekt hervorgegangene NABU-Faltblätter zu Themen wie "Vogelschutz an Freileitungen" und "Netzanbindung von Offshore-Windparks" bilden eine gute Grundlage für Naturschützer, sich kompetent an Planungsprozessen zu beteiligen.

Mit dem von der EU geförderten Projekt "BESTGRID" soll anhand verschiedener Praxisbeispiele erprobt werden, wie sich die Umweltauswirkungen von Stromleitungen möglichst gering halten lassen. Im Rahmen dieses Projektes begleitete der NABU 2014 ein Ausbauvorhaben des Netzbetreibers 50Hertz zwischen dem brandenburgischen Bertikow und der Stadt Pasewalk im Südosten Mecklenburg-Vorpommerns.

Vor allem größere Vogelarten wie Störche oder Gänse kollidieren häufig mit Stromleitungen. Um die Vögel in Zukunft besser zu schützen, hat der Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) mit Unterstützung des NABU sowie von Netzbetreibern, Herstellern und Behörden 2014 einen Leitfaden zu besseren Vogelschutzmaßnahmen an Freileitungen erarbeitet. Er zeigt auf, wo Stromleitungen mit sichtbaren Markierungen ausgestattet werden sollten, damit Vögel sie frühzeitig erkennen und sicher überfliegen können – aber auch, wo Markierungen nicht ausreichen.

> www.NABU.de/stromnetze



Eric NeulingReferent für Stromnetze
und Naturschutz

Wir wollen...

- ... einen naturverträglichen Ausbau der Stromnetze und Speicherkapazitäten.
- ... die Naturschützer vor Ort frühzeitig an den Ausbauplänen beteiligen.
- ... die umfassende Prüfung von Erdkabeln aus Gründen des Naturschutzes.

- ... Orientierungshilfen zum Netzausbau für Naturschützer entwickelt.
- ... intensive Lobbyarbeit für die Verknüpfung von Klima- und Naturschutzzielen betrieben.
- ... Empfehlungen für den besseren Schutz gefährdeter Vogelarten an Stromleitungen formuliert.





Einzigartige Landschaften und eine große biologische Vielfalt kennzeichnen Armeniens Natur. Viele verschiedene Vogelarten sind hier zu Hause, zum Beispiel der Rotstirngirlitz.



Vitalij Kovalev Leiter Kaukasus

Wir wollen...

- ... die biologische Vielfalt in Armenien und im Kaukasus erhalten.
- ... eine Modellregion für Umweltbildung und Ökotourismus aufbauen.
- ... Unternehmen und NROs zum Schutz der Natur zusammenbringen.

Wir haben...

- ... zahlreiche Naturschutzprojekte in Armenien initiiert.
- ... den Impuls für eine Zusammenarbeit von Unternehmen und NROs gesetzt.
- ... die Kooperation mit der armenischen Regierung 2014 noch einmal vertieft.

Neue Bündnisse

Unternehmerengagement in Armenien

Bereits seit 2001 engagiert sich der NABU in Armenien mit verschiedenen Naturschutzprojekten, zum Beispiel für den Schutz des Armenischen Mufflons oder der Arax-Niederung. Dabei arbeitet der NABU eng mit der armenischen Regierung zusammen. 2014 gelang es, auch Wirtschaftsunternehmen für die biologische Vielfalt in Armenien und im gesamten Kaukasus zu sensibilisieren.

Wie können profitorientierte und nicht profitorientierte Akteure zusammenarbeiten, um Armeniens hohe Biodiversität zu schützen? Um diese Frage zu beantworten, trafen sich in Jerewan 47 Vertreter von sieben Unternehmen, 13 Nichtregierungsorganisationen (NROs) und zwei armenischen Ministerien im Rahmen eines Stakeholder-Forums, das vom NABU und dem armenischen Naturschutzministerium am 21. Februar 2014 veranstaltet wurde.

Der für Armenien neue Ansatz des NABU, Wirtschaftsunternehmen und NROs für gemeinsame Aktivitäten zum Schutz der Artenvielfalt im Kaukasus zu begeistern, trägt Früchte. Die im Rahmen des Stakeholder-Forums entstandenen Partnerschaften mündeten in einem Ideenwettbewerb für Kleinprojekte. Der NABU bereitet zwei Modellprojekte mit Unternehmen vor, um

die nachhaltige Landwirtschaft und umweltfreundlichen Tourismus in Armenien zu fördern.

Eine neue Erfahrung für vier armenische Unternehmen war die Durchführung eines "biodiversity checks". Mit Hilfe dieses in Deutschland entwickelten Controllinginstruments können Wirtschaftsunternehmen erkennen, welche Auswirkungen ihre Geschäftstätigkeit auf die Artenvielfalt hat.

Das Projekt wird im Rahmen des Beratungshilfeprogramms für den Umweltschutz in den Staaten Mittel- und Osteuropas, des Kaukasus und Zentralasiens (BHP) vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert und vom Bundesamt für Naturschutz sowie dem Umweltbundesamt begleitet.

> www.NABU.de/armenien







43 Kinder besuchen die "Harapan Rainforest School".



Der Sumatra-Tiger ist die kleinste und seltenste Unterart des Panthera tigris.

Nachhaltige Erfolge

Eine Zukunft für den Harapan-Regenwald

Rund zehn Prozent der globalen Regenwaldfläche machen Indonesien zu einem Hotspot der weltweiten Biodiversität. Doch dieser Artenreichtum ist in Gefahr: Abholzung und die Umwandlung in Ölpalm- und Industrieholzplantagen sowie Ackerflächen zerstören die Wälder des Landes in rasanter Geschwindigkeit.

Der Harapan-Regenwald ist eines der letzten tropischen Tieflandregenwaldgebiete auf Sumatra und ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche vom Aussterben bedrohte Arten. Auch der Sumatra-Tiger lebt hier, von dem nach Expertenschätzungen weltweit nur noch etwa 300 Individuen existieren.

Gemeinsam mit den Naturschutzorganisationen Burung Indonesia, Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) und BirdLife International hat sich der NABU in einem bis 2014 laufenden Projekt für den Schutz und die Wiederherstellung des rund 100.000 Hektar großen Projektgebietes eingesetzt. Durch eine neuartige Waldnutzungslizenz können jetzt ehemalige Holzkonzessionsgebiete bis zu 100 Jahre vor der Zerstörung bewahrt werden. Der Harapan-Regenwald ist das erste sogenannte Gebiet für Ökosystem-Restaurationen in Indonesien und gilt als Leuchtturmprojekt im globalen Tropenwaldschutz. Mehr als

3.000 Hektar Wald wurden wieder aufgeforstet und die Entwaldungsrate von 239 Hektar auf 56 Hektar im Monat reduziert.

Das Projekt verfolgte einen integrativen Ansatz und konnte die Lebensbedingungen für Teile der einheimischen Bevölkerung verbessern. Dazu gehören neue Arbeitspätze und eine kostenlose medizinische Versorgung. Die neu eingestellten Lehrer unterrichten in der Harapan-Grundschule derzeit 43 Schülerinnen und Schüler.

Das Projekt "Harapan-Regenwald – Pilothafte Restauration eines degradierten Waldökosystems auf Sumatra" wurde im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert und über die KfW Entwicklungsbank finanziert.

> www.NABU.de/harapan



Tom KirscheyReferent für internationale
Projektentwicklung,
Biodiversität und Klimaschutz

Wir wollen...

- ... die biologische Vielfalt im Harapan-Regenwald erhalten.
- ... der indigenen Bevölkerung zu einer nachhaltigen Zukunft verhelfen.
- ... im globalen Tropenwaldschutz mit gutem Beispiel vorangehen.

- ... über 3000 Hektar Wald wieder aufgeforstet.
- ... wertvolle Waldgebiete für viele Jahre vor der Zerstörung bewahrt.
- ... Arbeitsplätze geschaffen und die medizinische Versorgung verbessert.



Dr. Kim Cornelius Detloff Leiter Meeresschutz

Am Beispiel des Störprojektes wird deutlich, wie der NABU die ihm anvertrauten Mittel in einem Projekt einsetzt.

Was haben wir investiert?

Gesamtkosten: 227.634 € Fördersumme: 113.742 € Eigenanteil: 113.892 €





NABU-Präsident Olaf Tschimpke (l.) und Kim Cornelius Detloff setzen Jungstöre in der Oder aus.

Was haben wir unter anderem erreicht?

- 1 Teilsanierung des historischen Bruthauses
- 2 Bau eines Brunnens zur autonomen Frischwasserversorgung des Bruthauses
 - Ausstattung des Bruthauses mit sieben belüfteten Langrinnensystemen
- 4 Kauf und Aufbau eines Schutzzauns für die Absicherung der Hälterteiche gegen Fischotter
 - Hälterung von etwa 100 Zukunftslaichern für die zukünftige Störlarvenproduktion

Ein alter Bekannter

Die Rückkehr des Baltischen Störs

Der letzte Baltische Stör wurde Ende der 1960er-Jahre in der Oder gefangen. Im Rahmen des nationalen "Wiederansiedlungsprojekts Stör" will der NABU dazu beitragen, dass diese Art wieder in das Einzugsgebiet der Oder zurückkehrt.

Überfischung, Verschmutzung und der Ausbau von Flüssen haben zum Aussterben der einst reichen Bestände des Baltischen Störs geführt. Gemeinsam mit der Gesellschaft zur Rettung des Störs (GRS) und der Teichwirtschaft Blumberger Mühle arbeitet der NABU daran, dass diese kälteresistente Art wieder in den Niederungen von Oder, Weichsel, Memel, Daugava, Narva und Neva heimisch wird. "Die erfolgreiche Rückkehr des Störs wäre eine Art Wiedergutmachung früherer Fehler", so NABU-Projektleiter Kim Cornelius Detloff.

Das historische Bruthaus im NABU-Erlebniszentrum Blumberger Mühle war im Sommer 2014 für rund drei Monate die Heimat Tausender junger Störe. In kaltem, sauerstoffreichem Wasser wuchsen sie zu etwa zehn Zentimeter langen Jungfischen heran.

Im September 2014 wurden rund 15.000 Störe in der Oder ausgesetzt. Mindestens acht bis zehn Jahre wird es dauern, bis die Fische ausgewachsen sind und ihren Weg in die Ostsee finden. Von dort kehren sie später wieder in ihre Heimatgewässer zurück, um sich fortzupflanzen und den Grundstock einer neuen, sich selbst erhaltenden Population in Deutschland zu bilden.

Neben den Jungtieren werden im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten NABU-Projekts auch die künftigen Elterntiere aufgezogen. Diese mehr als zehn Jahre alten und rund 1,5 Meter langen Fische werden sich in den kommenden Jahren fortpflanzen und so die Weiterführung des Störprojekts sichern.

> www.NABU.de/stoer

6 Aufzucht und Besatz von ca. 15.000 Jungstören

7 Einrichtung eines Schau-Aquariums

8 Erarbeitung von
Informationsmaterial
zum DBU-Störprojekt

9 Fachveranstaltung zum Besatztermin 2014



Immer weniger Kiebitzküken sind in der Agrarlandschaft zu finden.

Bedrohter SympathieträgerDer Kiebitz als Botschafter für Vielfalt

Noch vor 50 Jahren war der Kiebitz ein häufiger Brutvogel auf den Feldern und Wiesen in Deutschland. Heute ist er aus vielen Agrarlandschaften verschwunden und gehört mittlerweile zu den bedrohten Vogelarten.

In den vergangenen 20 Jahren ist der Bestand brütender Kiebitze in Deutschland um mehr als die Hälfte zurückgegangen und liegt heute nur noch bei rund 80.000 Brutpaaren. Der wichtigste Grund dafür ist die umfassende Intensivierung der Landwirtschaft auch im Grünlandbereich.

Im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt hat der NABU 2014 das Projekt "Der Sympathieträger Kiebitz als Botschafter: Umsetzung eines Artenschutz-Projektes zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft" gestartet. Dabei sollen bis Ende 2018 Maßnahmen in "normalen" Agrarlandschaften entwickelt und in verschiedene Förderprogramme integriert werden. Gleichzeitig soll das Management für Kiebitze in Schutzgebieten optimiert werden, um dort neue Populationsquellen zu entwickeln. Begleitet werden die Aktivitäten durch eine Kampagne, die den Kiebitz zu einem Botschafter für Biodiversität im Agrarbereich macht.

Das Projekt ist ein Verbundvorhaben des NABU-Bundesverbandes, des NABU Mecklenburg-Vorpommern und der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Das Michael-Otto-Institut im NABU koordiniert das Vorhaben mit dem Thünen-Institut für Ländliche Räume. Weitere Projektpartner sind die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, das Planungsbüro Bio-Consult in Belm/Osnabrück, die Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos, der Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte, die AG Naturschutzinstitut Region Dresden im NABU Sachsen sowie der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV).

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie mit Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und der Hanns R. Neumann Stiftung.

> www.NABU.de/kiebitzschutz



Dominic CimiottiWissenschaftlicher Mitarbeiter
im Michael-Otto-Institut im
NABU

Wir wollen...

- ... konkrete Schutzmaßnahmen für den Kiebitz in der Agrarlandschaft entwickeln.
- ... das Kiebitz-Management in Schutzgebieten optimieren.
- ... den Kiebitz zu einem Botschafter für Biodiversität in der Agrarlandschaft machen.

- ... vorab verschiedene Forschungsarbeiten zum Kiebitz durchgeführt.
- ... geeignete Projektgebiete identifiziert.
- ... kompetente Partner vor Ort gewonnen.





Dietmar Oeliger Leiter Verkehrspolitik

Wir wollen...

- ... die Luftverschmutzung durch Schiffe deutlich reduzieren.
- ... ein grundsätzliches Verbot des hochgiftigen Schweröls.
- ... Unternehmen dafür gewinnen, sich für den Transport ihrer Produkte auf sauberen Schiffen einzusetzen.

Wir haben...

- ... erste Reeder dazu bewegt, ihre Schiffe mit Abgastechnik auszustatten.
- ... mit Messungen vor Ort auf die hohe Schadstoffbelastung durch Schiffsabgase hingewiesen.
- ... das Thema der Luftverschmutzung auf See in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt.

Halbe Kraft voraus

Das Abgasproblem der Schifffahrt

Schiffe belasten mit ihren Abgasen die Umwelt, das Klima und die Gesundheit. Die ausgestoßenen Luftschadstoffe bergen hohe Gesundheitsrisiken und schädigen ganze Ökosysteme. Rußpartikel sind nach Kohlendioxid der wichtigste Klimatreiber.

400.000 Feinstaub-Partikel pro Kubikzentimeter Luft: Derart hohe Konzentrationen sind an Kreuzfahrtterminals keine Seltenheit, wie Messungen des NABU in Hamburg und Rostock-Warnemünde im Jahr 2014 gezeigt haben. Saubere Luft enthält gerade einmal einige Hundert Partikel pro Kubikzentimeter. Verursacher sind die Schiffe. Sie verbrennen giftiges Schweröl, das bis zu 3500-mal so viel Schwefel enthält wie Straßendiesel. Doch während an Land wirksame Filter eingesetzt werden, kommen diese Techniken auf Schiffen quasi nicht vor.

Durch die Arbeit des NABU – Protestaktionen an Kreuzfahrtterminals. Fotowettbewerbe zur drastischsten Rußwolke und wiederholte Messungen der Luftverschmutzung in Hafenstädten - wissen heute auch Menschen fernab der Küsten über die Problematik der Schiffsemissionen Bescheid. Zudem fordert der NABU eine strengere Gesetzgebung und freiwillige Maßnahmen der Schiffseigner.

Mittlerweile setzen immer mehr Anbieter zumindest ein Minimum an Abgastechnik ein. Das NABU-Kreuzfahrtranking von 2014 zeigt, dass der Markt in Bewegung geraten ist. Der deutsche Marktführer AIDA hat angekündigt, seine gesamte Flotte mit Rußpartikelfiltern und Stickoxid-Katalysatoren auszustatten. Auch die Bundesregierung hat eines ihrer Forschungsschiffe mit Rußpartikelfiltern ausgerüstet und will bei Neubauten verstärkt auf Umwelttechnologien setzen.

Die größte Herausforderung allerdings sind die gewaltigen Flotten der Handelsschiffe. Der NABU will daher Unternehmen, die ihre Güter mit Containerschiffen rund um den Globus schicken, dafür gewinnen, sich für den Transport ihrer Produkte auf saubereren Schiffen einzusetzen. Zudem trägt der NABU Best Practice-Beispiele aus Europa zusammen, die zeigen, wie in Häfen der Ausstoß von Luftschadstoffen - nicht nur durch Schiffe – deutlich gesenkt werden kann.

> www.NABU.de/schifffahrt



Viel zu viel Plastikmüll an den Stränden von Nord- und Ostsee: Im Sommer 2014 unternahm der NABU eine Dialogreise unter Segeln, bei der NABU-Aktive Strände reinigten und mit Vertretern von Küstenkommunen über wirkungsvolle Maßnahmen gegen den Mülleintrag diskutierten.

Meere ohne Plastik

Weniger Müll in Nord- und Ostsee

Mit Initiativen wie "Fishing for Litter", dem Spülsaum-Monitoring oder dem "International Coastal Cleanup Day" engagiert sich der NABU seit 2010 gegen Plastikmüll in Nord- und Ostsee.

Plastikmüll ist eine ernste Bedrohung für die Lebensgemeinschaften in Nord- und Ostsee. Zehntausende Seevögel, Meeressäuger, Fische und unzählige Wirbellose verfangen sich in Abfällen oder verwechseln Müll mit ihrer natürlichen Nahrung. Sie verhungern mit vollem Magen oder sterben an inneren Verletzungen. Auch die wirtschaftliche Belastung ist immens: Allein der Kreis Ostholstein wendet jährlich bis zu 1,2 Millionen Euro für die Strandreinigung auf.

Im Rahmen der NABU-Initiative "Fishing for Litter" wurden in zahlreichen Häfen an Nordund Ostsee effektive Entsorgungsstrukturen für Abfall entwickelt, der in den Netzen der Fischer landet. Ende 2014 waren mehr als 100 Fischer in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein daran beteiligt, etwa sieben Tonnen Müll kamen so zusammen.

Die EU-Staaten sollen laut Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) bis 2016 Maßnahmenpakete entwickeln, mit denen bis 2020 ein "guter ökologischer Zustand" ihrer Meeresumwelt erreicht wird. Mit dem durch das Umweltbundesamt geförderte Projekt "Regionale Maßnahmen gegen die Vermüllung von Nord- und Ostsee" leistet der NABU dazu einen wichtigen Beitrag. Im Dialog mit verschiedenen Akteuren werden Maßnahmen entwickelt und in ausgewählten Pilotkommunen an der Küste erprobt.

Im Sommer 2014 segelten NABU-Aktive, Wissenschaftler und Projektpartner mit der "Lovis" entlang der deutschen Ostseeküste. Sie reinigten Strände, organisierten Fachgespräche und diskutierten mit Vertretern von Küstenkommunen über Ideen und Konzepte, um den Mülleintrag ins Meer zu verringern. Bei der Abschlussveranstaltung in Stralsund vereinbarten das Deutsche Meeresmuseum (DMM) und der NABU eine stärkere Zusammenarbeit zum Schutz der Meere.

> www.meere-ohne-plastik.de



Nils Möllmann Referent für Meeresschutz

Wir wollen...

- ... die Mülleinträge in Nord- und Ostsee drastisch reduzieren.
- ... die Bevölkerung für das Thema Müll im Meer sensibilisieren.
- ... Küstenkommunen für den Kampf gegen Müll gewinnen.

- ... mit "Fishing for Litter" ein umfassendes Müllentsorgungsnetzwerk an deutschen Küsten aufgebaut.
- ... Sammelaktionen organisiert und dabei wichtige Daten erhoben
- ... modellhafte Maßnahmen zur Müllreduzierung für Küstenkommunen erarbeitet.

Rotmilan (I.) und Seeadler benötigen ausreichenden Abstand zu Windenergieanlagen.







Dr. Hermann Hötker Leiter des Michael-Otto-Instituts im NABU

Wir wollen...

- ... zu einer naturverträglichen Energiewende beitragen.
- ... Rotmilane, Seeadler, Wiesenweihen und andere Greifvögel wirksam schützen.
- ... Planungssicherheit für neue Windkraftanlagen schaffen.

Wir haben...

- ... ausführliche Daten zum Verhältnis von Greifvögeln und Windkraftstandorten gesammelt.
- ... Vorschläge zum Schutz der betroffenen Greifvogelarten entwickelt.
- ... die Diskussion um Windenergie und Vogelschutz versachlicht.

Abstand halten Windkraft und Greifvögel

Greifvögel gehören weltweit zu den häufigsten Opfern von Windkraftanlagen. Besonders betroffen sind Rotmilane, Wiesenweihen und Seeadler. Wo diese Arten vorkommen, werden Standorte für neue Windparks oft abgelehnt. Eine NABU-Studie hat diesen Konflikt eingehend untersucht.

Deutschland muss die erneuerbaren Energien ausbauen, um seine Klimaschutzziele zu erreichen. Doch nach Ansicht des NABU muss dieser Ausbau naturverträglich stattfinden. Mit der Studie "Greifvögel und Windkraftanlagen" haben das Michael-Otto-Institut im NABU, die Bioconsult SH GmbH und Co KG sowie das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung die Diskussionen auf eine sachliche Grundlage gestellt.

Im Rahmen des Projekts wurde das Verhalten von Greifvögeln in Bezug auf Windkraftanlagen mit telemetrischen Methoden untersucht. Alle oben genannten Arten streiften durch Gebiete mit einer Größe von vielen Quadratkilometern. Ihre Flugrouten führten regelmäßig quer durch Windparks. Besonders bei Rotmilanen und Wiesenweihen war eine Konzentration der Aktivitäten in ihrem Horstbereich festzustellen. Modellrechnungen belegen ein besonders hohes Kollisions-

risiko bei Rotmilanen in einem Bereich bis 1.250 Meter um den Horst.

Ebenso untersucht wurden mögliche Verdrängungen von Greifvögeln durch Windkraftanlagen, der Einfluss von Gittermasten auf das Kollisionsrisiko sowie die Fundumstände toter Greifvögel in der Nähe von Windkraftanlagen. Sämtliche Ergebnisse legen nahe, Windparks in einem ausreichend großen Abstand zu Rotmilanhorsten und außerhalb der Verbreitungsschwerpunkte von Wiesenweihen und Seeadlern anzulegen. Auch sollten keine besonderen Anziehungspunkte für diese Vögel geschaffen werden. Dazu zählen Mist- und Komposthaufen und Brachen an den Mastfüßen.

Die Studie wurde gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

> www.NABU.de/windenergie-und-voegel

Pestizide schädigen Ackerkräuter und Amphibien wie die Knoblauchkröte.







Keine Einzelfälle

Pestizide in Brandenburgs Gewässern

Der Boom von Biogasanlagen verursacht intensiven Maisanbau in Brandenburg. Das führt zu einem hohen Eintrag von Pestiziden, insbesondere von Glyphosat. Deshalb hat der NABU im Nordwesten Brandenburgs die Untersuchung von zehn Oberflächengewässern veranlasst.

In Deutschland werden alljährlich etwa 34.000 Tonnen Pestizidwirkstoffe verbraucht. Davon stellen Herbizide, also Mittel zur Unkrautbekämpfung, mit etwa 60 Prozent die wichtigste Gruppe. Das weltweit am häufigsten verkaufte Herbizid ist Glyphosat, im Handel vor allem unter dem Namen "Roundup" bekannt. Glyphosat wirkt systemisch und dringt direkt über die Pflanze oder die Wurzeln in den Boden ein. Das Herbizid schädigt wertvolle Mikroorganismen. Besonders giftig ist Glyphosat für Amphibien und Fische.

Bereits 2011 und 2012 wurden, auf Initiative besorgter Anwohner sowie von NABU und BUND, Stillgewässer im Nordosten Brandenburgs untersucht. Diese waren teilweise alarmierend hoch mit synthetischen Pestiziden belastet. Auch bei der jüngsten Studie des NABU wurden in sechs der untersuchten Proben Einträge von Herbiziden und deren Abbauprodukten identifiziert. Konkret handelte es sich um Glyphosat, dessen Metabolit (Zwischen- oder Abbauprodukt) AMPA sowie Terbuthylazin, ein hauptsächlich im Maisanbau verwendeter, ökotoxikologisch bedenklicher Herbizidwirkstoff.

Der erneute Nachweis auch in anderen Landesteilen deutet darauf hin, dass es sich bei den dokumentierten Pestizideinträgen aus den Vorjahren nicht um regional begrenzte Einzelfälle handelt. Mit der Expansion des Biomasseanbaus bedroht die Gewässerbelastung durch Pestizide mittelfristig sämtliche Agrarregionen in Brandenburg. Deshalb müssen die Agrarbetriebe, die Glyphosat und andere Pestizide anwenden, regelmäßig kontrolliert werden. Ebenso notwendig sind wirksame gesetzliche Regelungen zum Schutz von Böden und Gewässern sowie eine verbesserte Information über die schädlichen Auswirkungen von Herbiziden.

> www.NABU.de/pestizidpolitik



Dr. Steffi Ober Referentin für nachhaltige Wissenschaftspolitik

Wir wollen...

- ... eine naturnahe Landwirtschaft ohne den Einsatz synthetischer Pestizide.
- ... den naturverträglichen Ausbau nachwachsender Rohstoffe
- ... eine stärkere Kontrolle von Handel und landwirtschaftlichen Betrieben.

- ... mehrere Gewässeruntersuchungen in Brandenburg veranlasst.
- ... konkrete Empfehlungen zur Reduzierung der Gewässerbelastung durch Pestizide erarbeitet.
- ... Politik, Handel und Landwirtschaft für das Problem sensibilisiert.



Engagierte Lobbyarbeit des NABU für mehr Energieeffizienz





Wir wollen...

und Klimaschutz

- ... für eine naturverträgliche Energiewende die ungenutzten Potenziale bei der Energieeffizienz vollständig erschließen.
- ... die drei Säulen Information und Beratung,
 Förderanreize und das
 Ordnungsrecht für den Gebäudesektor stärker an den nationalen Klimaschutzzielen ausrichten.
- ... eine Beratungsoffensive, mehr wirtschaftliche Anreize und ein langfristiges Ordnungsrecht etablieren.

Wir haben...

- ... mit der Gebäude-Allianz ein breites gesellschaftliches Bündnis für Effizienzsteigerung im Gebäudesektor initiiert.
- ... über 50 Maßnahmenvorschläge für den Gebäudesektor vorgelegt, die teilweise umgesetzt wurden.
- ... mit der Kampagne "Weniger wird mehr #effizienzwende" eine Dialogplattform mit der Politik gestartet.





Nachholbedarf

Mehr Effizienz für die Energiewende

Eine Resolution für die NABU-Bundesvertreterversammlung 2014 bringt es auf den Punkt: "Energieeinsparung und -effizienz muss beim Klimaschutz ein höherer Stellenwert beigemessen werden."

Eine naturverträgliche Energiewende ist nur möglich mit mehr Energieeffizienz. Bundesregierung und Bundesländer müssen die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass brachliegende Effizienzpotenziale vor allem im Wärme- und Verkehrssektor erschlossen werden.

Als Initiator der 2013 gegründeten Gebäude-Allianz, einem Bündnis von über 35 Wirtschafts-, Branchen-, Verbraucherschutz- und Umweltverbänden sowie Gewerkschaften, kämpft der NABU für eine flächendeckende energetische Modernisierung. Mit Fachkonferenzen, Dialogforen sowie dem "Bündnis Energieausweis" will der NABU die Politik zu mehr Anstrengungen bei der Gebäudemodernisierung motivieren. So auch am 3. April 2014 in Gesprächen mit Mitgliedern des Deutschen Bundestags und Vertretern des Bundeswirtschaftsministeriums über die Anforderungen an einen Sanierungsfahrplan für den Gebäudesektor.

Auf der NABU-Veranstaltung "Energieeffizienz 2.0: Ressourcenschonend bauen und sanieren" im Rahmen der Berliner Energietage 2014 diskutierten Experten die Möglichkeiten einer ressourcenschonenden Baupraxis. Gemeinsam mit dem NABU-Partnerunternehmen Viessmann fragte der NABU am 9. Oktober 2014 die Politik nach ihrer Strategie "Auf dem Weg zur Wärmewende?".

Zwar hat die Bundesregierung im Dezember 2014 den Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz (NAPE) vorgelegt. Doch durch die schleppende Umsetzung der darin enthaltenen Sofortmaßnahmen und mangelnde Ambitionen drohen die Effizienzpotenziale zu versanden. Mit der Kampagne "Weniger wird mehr #effizienzwende" will der NABU Energieeffizienz zur zweiten Säule der Energiewende machen.

> www.NABU.de/energieeffizienz



Für mehr Naturschutz in der EU: Ska Keller (MdEP Grüne), EU-Parlamentspräsident Martin Schulz (SPD) und NABU-Präsident Olaf Tschimpke (v. l.)









Claus Mayr Direktor Europapolitik

Wir wollen...

- ... eine EU-weite Umweltpolitik, die den Schutz der biologischen Vielfalt ernst nimmt.
- ... die konsequente Umsetzung der EU-Vorgaben auf nationaler Ebene, etwa bei der Ausweisung von Natura-2000-Schutzgebieten.
- ... verhindern, dass die EU-Naturschutzrichtlinien (EG-Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) im Rahmen der "Deregulierungsagenda" der neuen EU-Kommission aufgeweicht werden.

Wir haben...

- ... im Vorfeld der EU-Wahlen massiv für umweltfreundliche Programme und Kandidaten geworben.
- ... mit wirksamer Lobbyarbeit Nachbesserungen bei der Struktur und beim Arbeitsprogramm der EU-Kommission durchgesetzt.
- ... die Diskussionen zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) intensiv begleitet.

Starke Gesten

Umwelt- und Naturschutz in der EU

Bis zu 80 Prozent der deutschen Umweltgesetze beruhen auf Vorgaben der Europäischen Union. Daher war 2014, das Jahr der Wahlen zum Europäischen Parlament, von großer Bedeutung für den Natur- und Umweltschutz in den EU-Mitgliedstaaten.

Innerhalb der EU befinden sich rund 60 Prozent der Arten in einem ungünstigen Erhaltungszustand und etwa 77 Prozent aller durch die FFH-Richtlinie geschützten Ökosysteme gelten als geschädigt. Damit der Naturschutz bei den EU-Institutionen auf offene Ohren stößt, hat der NABU die Wahlen zum Europäischen Parlament (EP) im Mai 2014 intensiv vorbereitet und begleitet.

Ein zentraler Baustein war die Natura-2000-Aktion, bei der die EP-Kandidaten um ein Foto mit der Schmetterlingsgeste und ein Statement für das EU-weite Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 gebeten wurden. Auch der Spitzenkandidat der Sozialdemokraten, Martin Schulz, die Spitzenkandidatinnen der Grünen, Ska Keller und Rebecca Harms, sowie die Spitzenkandidatin der Linken, Gabriele Zimmer, bekannten sich dabei zum Naturschutz. Das vom EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker am 11. September 2014 präsentierte Programm zur "Deregulierung" der EU-Umweltgesetze sowie der Auftrag an den neuen Kommissar für Umwelt, Fischerei und marine Angelegenheiten, Karmenu Vella (Malta), die wichtigsten Naturschutzrichtlinien der EU zu überprüfen, stießen auf die Kritik der zehn großen Brüsseler Umweltverbände (Green 10). Deren anhaltenden Proteste waren erfolgreich: So bekannte sich Karmenu Vella in seinen Anhörungen im EP ausdrücklich zum 7. Umweltaktionsprogramm der EU.

Ein großer Erfolg war auch die Verabschiedung einer EU-Verordnung zur besseren Kontrolle und Bekämpfung invasiver Arten, die negative Einflüsse auf die biologische Vielfalt haben und EU-weite Folgekosten von geschätzt mindestens 12 Milliarden Euro jährlich verursachen. BirdLife Europe hatte intensiv für eine solche Verordnung geworben.

> www.NABU.de/europa



33

Der Grünspecht bevorzugt hochstämmige Bäume auf Streuobstwiesen.

Grit Schneider Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen...

- ... Streuobstwiesen als Lebensraum des Grünspechts schützen.
- ... für den Verzicht auf Pestizide werben.
- ... alte Höhlenbäume für die Brut des Grünspechts erhalten.

Wir haben...

- ... den Grünspecht als Jahresvogel zum Botschafter für halboffene Lebensräume gemacht.
- ... einen Aktionsleitfaden mit vielen Tipps zum Schutz des Grünspechts entwickelt.
- ... viele Ehrenamtliche im NABU aktiviert, sich für den Lebensraum des Grünspechts zu engagieren.

Der Grünspecht hat gut lachen

Vogel des Jahres 2014

Mit dem Grünspecht haben der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), 2014 eine Art zum Vogel des Jahres gewählt, deren Bestand in den letzten Jahren zugenommen hat.

In der Regel wird eine gefährdete Art zum Jahresvogel gekürt. Doch mit der Wahl zum Vogel des Jahres 2014 wollten NABU und LBV diesmal eine positive Entwicklung betonen. Der deutsche Bestand des Grünspechts ist in den letzten 15 Jahren deutlich angestiegen und liegt nach Schätzungen des Dachverbands Deutscher Avifaunisten bei 42.000 bis 76.000 Brutpaaren. Eine Ursache dafür ist die zunehmende Besiedlung von menschlich geprägten Lebensräumen.

Der wegen seiner Stimme auch als "lachender Specht" bezeichnete Vogel bevorzugt halboffene Landschaften mit Streuobstwiesen, Waldränder, Hute- und Auwälder. Wichtig sind alte Bäume, in denen der Grünspecht seine Höhlen anlegen kann. Wenn noch extensiv bewirtschaftetes Grünland in der Nähe ist, auf dem er seine Leibspeise – Ameisen – findet, fühlt sich der Specht mit der roten Kappe und der schwarzen Augenmaske wohl.

Besonders gerne brütet der Grünspecht in hochstämmigen Bäumen auf Streuobstwiesen, wo es dank der extensiven, pestizidfreien Nutzung Nahrung in Hülle und Fülle gibt. Doch leider verschwindet dieser Lebensraum zusehends, und daher weicht der Grünspecht vermehrt auf Parks, Gärten und sogar Industriebrachen aus.

Noch geht es dem Grünspecht gut. Damit das so bleibt, können wir selbst einiges tun – zum Beispiel alte Höhlenbäume markieren und dadurch verhindern, dass sie abgeholzt werden. Wenn wir Apfelsaft von Streuobstwiesen trinken, sind Genuss und Naturschutz wunderbar vereint. Mit dem Verzicht auf Pestizide sorgen wir dafür, dass ausreichend Ameisen und andere Insekten als Nahrungsgrundlage vorhanden sind. Von den genannten Maßnahmen profitiert nicht nur der Grünspecht, sondern auch andere Arten wie Gartenrotschwanz, Wendehals oder Steinkauz.

> www.NABU.de/vogel-des-jahres









Floß ahoi!

Die Havelberry-Finn-Tour des NABU

Im Frühsommer 2014 erkundeten acht NABU-Teams auf einem Floß die Havel zwischen dem Großen Labussee und Havelberg. Sie durchquerten dabei vier Bundesländer und sammelten faszinierende Einblicke in Natur, Kultur und Küche entlang der Havel.

Die Untere Havelniederung ist eines der bedeutsamsten Feuchtgebiete des westlichen Mitteleuropas. Bereits heute leben hier mehr als 1.100 gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Mit dem vom Bundesamt für Naturschutz sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt geförderten NABU-Projekt zur Renaturierung der Unteren Havel wird der Fluss in den kommenden Jahren auf einer Länge von rund 90 Kilometern seine einstige Vielfalt zurückerobern. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören die Entfernung von Uferdeckwerken, der Anschluss von Altarmen und Flutrinnen, die Neupflanzung von Ufer- und Auenwald sowie der Rückbau von zwei Deichen.

Um auf diese bedeutende Flussregion und das Projekt aufmerksam zu machen, flößten acht Wochen lang NABU-Aktive den Fluss entlang. Wie reichhaltig die Naturausstattung der Havel ist, dokumentierten die wöchentlich wechselnden Besatzungsmitglieder der "Großen Bärin" – so der Name des Floßes – mit Laptop und Kamera in einem Blog. Sie beobachteten Seeadler beim Fischfang, staunten über die architektonischen Fähigkeiten der Biber, sprachen mit dem letzten Havelfischer und entlockten den an der Havel lebenden Menschen die Geheimnisse der regionalen Küche. Alle dabei gesammelten Geschichten und kulinarischen Tipps lassen sich nachlesen in dem vom NABU herausgegebenen Buch "Die Naturküche der Havel. Eine Flusslandschaft, ihre Menschen und Rezepte" (Haupt Verlag).

Zu Wasser und an Land – etwa bei der "Stunde der Gartenvögel" am Templiner See, der Biberexkursion bei Potsdam oder bei der Havel-Clean-Up-Aktion am Ellbogensee – warb die Crew für das größte europäische Projekt zur Renaturierung eines Flusses und sensibilisierte die Öffentlichkeit für diese schützenswerte Lebensader im Nordosten Deutschlands.

> www.NABU.de/unterehavel

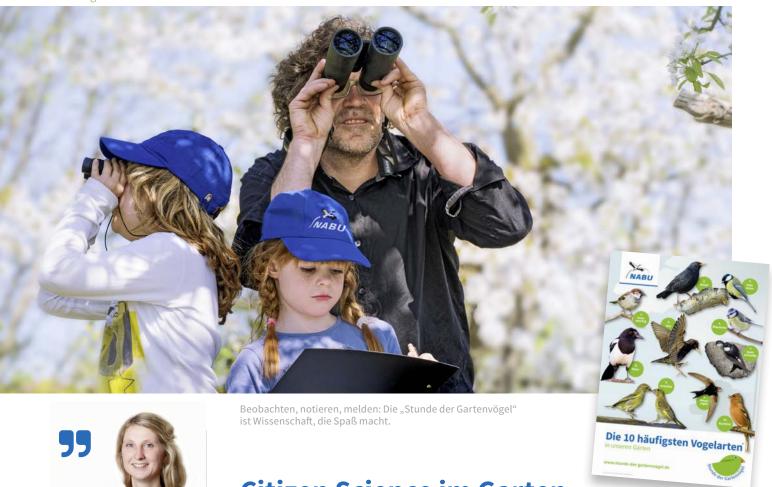


Jasmin Singgih Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen...

- ... die Untere Havel auf einer Länge von rund 90 Kilometern renaturieren.
- ... viele Menschen für die Natur und Kultur entlang der Havel begeistern.
- ... auf der Bundesgartenschau 2015 über das NABU-Havelprojekt informieren.

- ... mit zahlreichen Maßnahmen für die Havelrenaturierung begonnen.
- ... auf der Floßtour die Havel vom Oberlauf bis zur Unteren Havelniederung erkundet.
- ... in einem Buch die besten Geschichten und Rezepte der Havel gesammelt.



Kerstin Arnold Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen...

- ... die Bestände der Vogelarten im Siedlungsbereich ermitteln.
- ... aus den Ergebnissen mögliche Schutzmaßnahmen ableiten.
- ... noch mehr Menschen für den Natur- und Vogelschutz begeistern.

Wir haben...

- ... zwei erfolgreiche Citizen-Science-Aktionen in Deutschland etabliert.
- ... wichtige Daten zur Bestandsentwicklung vieler Vogelarten erhoben.
- ... viele Menschen für den Natur- und Vogelschutz begeistert.

Citizen Science im Garten

Stunde der Winter- und Gartenvögel

"Stunde der Gartenvögel" und "Stunde der Wintervögel": Mit diesen beiden Aktionen rufen der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), jährlich dazu auf, Vögel zu zählen und zu melden. Echte Naturerlebnisse, deren Resultate zudem noch einen wissenschaftlichen Wert besitzen.

Nach dem Prinzip der "Citizen Science" schlüpfen Naturliebhaber bei beiden Aktionen in eine Forscherrolle und tragen große Datenmengen zusammen, die einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag leisten. Die Ergebnisse bieten Vergleichsmöglichkeiten mit den Vorjahren sowie zwischen den Vogelarten und den verschiedenen Regionen Deutschlands.

Die "Stunde der Wintervögel" fand 2014 zum vierten Mal bundesweit statt. Mehr als 73.000 Menschen zählten am ersten Januarwochenende gut 1,9 Millionen Vögel in über 51.000 Gärten. Häufigster Wintervogel war der Haussperling, gefolgt vom Vorjahressieger, der Kohlmeise. Gegenüber den Vorjahren wurden weniger Vögel pro Garten gemeldet. Das lasse nicht automatisch auf zurückgehende Bestände schließen, sondern sei eher auf den zum Zeitpunkt der Aktion sehr milden Winter zurückzuführen, so NABU-Vogelschutzexperte Lars Lachmann.

Ihr bundesweit zehnjähriges Jubiläum feierte die "Stunde der Gartenvögel" am zweiten Maiwochenende 2014. Knapp 40.000 Vogelfreunde meldeten mehr als 930.000 Vögel an NABU und LBV. Wie in den Vorjahren gewann der Haussperling, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Blaumeise und Star. Im Zehnjahresvergleich wurde deutlich, dass die positiven Entwicklungen überwiegen: Bei den 50 häufigsten Gartenvögeln standen fünf abnehmenden Arten 22 zunehmende Arten gegenüber, die übrigen 23 Arten waren stabil.

Die Freude an der Vogelwelt steht im Vordergrund beider Aktionen, und die Beteiligung an einer wissenschaftlichen Aktion lohnt ohnehin. Darüber hinaus belohnt der NABU die Teilnahme mit hochwertigen Preisen, die von den NABU-Partnern Volkswagen, Leica, Kosmos und Vivara zur Verfügung gestellt werden.

> www.stundedergartenvoegel.de> www.stundederwintervoegel.de







Guten Flug!

Fin NAJU-Storch auf Reisen

Er verbringt jedes Jahr Hunderte von Stunden in der Luft und legt Tausende von Kilometern zurück – Abgase erzeugt er aber keine. Er reist durch bis zu 16 Länder und das zweimal im Jahr – einen Reisepass braucht er trotzdem nicht: der Weißstorch.

Jedes Jahr im Spätsommer gehen Tausende der Zugvögel von Deutschland aus auf eine lange Reise. Die meisten von ihnen fliegen über den Bosporus und den Nahen Osten bis in den Sudan und von dort weiter nach Tansania und sogar nach Südafrika. Andere nutzen die schmale Mittelmeerenge bei Gibraltar, um zu ihren Winterquartieren in die westafrikanische Sahelzone zu gelangen.

Der faszinierende Zug der Weißstörche steht im Zentrum des Spiels "Ein Storch auf Reisen", das die NAJU 2014 mit Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt entwickelt hat. Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren können dabei den Storch auf seiner Reise begleiten. Sie müssen in Kleingruppen herausfinden, in welchem Land ihr Spielstorch den Winter verbringt. Den Weg dorthin erarbeiten sich die Kinder an verschiedenen Lernstationen. So lernen sie den langbeinigen Kosmopoliten kennen, aber auch die überflogenen Länder und ihre kulturellen Besonderheiten.

Die Weltkarte, Spielfiguren und alle weiteren Lernmaterialien zum Spiel sind in einem Koffer verpackt und werden an interessierte Schulen und außerschulische Einrichtungen verliehen. 50 von der NAJU ausgebildete Fluglotsen – so werden die Spielbetreuer genannt – begleiten zukünftig Kinder auf ihren spielerischen Reisen.

Seit Juli 2014 sind zwei ganz besondere Störche unterwegs: Arthur und Peter. Auf ihren Rücken reist jeweils ein streichholzgroßer Sender mit, der es großen und kleinen Storchenfreunden ermöglicht, ihren Flug unter www.storchenreise.de in Echtzeit und als Blog zu verfolgen. So führt die NAJU mit dem Spiel "Ein Storch auf Reisen" naturkundliches, globales und interkulturelles Lernen zu einem ganzheitlichen Bildungsangebot im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zusammen.

> www.NAJU.de/kinderbereich



Meike LechlerNAJU-Leiterin Kinderbereich

Wir wollen...

- ... Kinder für die Natur begeistern und zu eigenen Aktivitäten motivieren.
- ... Kindern den Zusammenhang zwischen eigenem Handeln und Naturschutz spielerisch vermitteln.
- ... ein innovatives Bildungsangebot im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung anbieten.

- ... die erste Internetseite für Kinder zum Storch entwickelt.
- ... ein Spiel mit 24 Lernstationen entwickelt und mit Kindern getestet.
- ... deutschlandweit über 50 Multiplikatoren ausgebildet.

Der NABU im Jahr 2014



3.–6. Januar Die Haubenmeise bei der "Stunde der Wintervögel"



10. Januar Der NABU veröffentlicht seine Studie zur Wasserstraßenreform.



18. Januar NABU-Aktive demonstrieren für eine ökologische Landwirtschaft.

3.-6. Januar

Mehr als 73.000 Menschen beteiligen sich an der **Stunde der Wintervögel**, einer gemeinsamen Aktion des NABU und seines bayerischen Partners, dem Landesbund für Vogelschutz (LBV). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählen gemeinsam gut 1,9 Millionen Vögel in über 51.000 Gärten. Um den ersten Platz als bundesweit häufigster Wintervogel kämpfen auch in diesem Jahr wieder Kohlmeise und Haussperling. Letzterer geht als Sieger hervor. Platz drei bis fünf belegen Feldsperling, Blaumeise und Amsel. > **S.** 20

10. Januar

Der NABU veröffentlicht die Studie Das Blaue Band – Naturschutz als Chance für die Wasserstraßenreform. Sie beleuchtet den aktuellen Zustand der Flüsse, zeigt die bestehenden Defizite auf und formuliert Ansatzpunkte für einen zukunftsorientierten Gewässerschutz an Bundeswasserstraßen.

18. Januar

Mehr als 30.000 Menschen, darunter viele NABU-Aktive, demonstrieren während der Grünen Woche in Berlin unter dem Motto Wir haben es satt! gegen die Agrarindustrie und für eine ökologische Landwirtschaft.

23. Januar

Gemeinsam mit weiteren Erstunterzeichnern übergibt NABU-Präsident Olaf Tschimpke die vom Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau initiierte und vom NABU inhaltlich mit gestaltete Charta Zukunft Stadt und Grün an Bundesumweltministerin Barbara Hendricks. Die Charta benennt in acht Wirkungs- und Handlungsfeldern die vielfältigen Lösungsbeiträge von urbanem Grün für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

18.-26. Januar

Auf der weltgrößten Wassersportmesse boot präsentiert der NABU seine Arbeit zum Schutz der Meere. Anhand von ausführlichen Materialien können sich die Besucher über das Thema Müll im Meer informieren und das Internetportal zum Projekt "Saubere Meere" entdecken. Projektpartner des NABU sind der Deutsche Kanu-Verband (DKV), der Deutsche Segler-Verband (DSV) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST).

1.-2. Februar

Filmfans und Naturfreunde treffen sich zur "kleinen grünen Schwester der Berlinale" im CinemaxX am Potsdamer Platz. Schwerpunkt des **Green Me-Filmfestivals** ist in diesem Jahr der Wolf. Der NABU beteiligt sich mit einem Diskussionspanel an der "langen Wolfnacht".

2. Februar

Anlässlich des Welttags der Feuchtgebiete fordert der NABU ein stärkeres Engagement der Politik zum Schutz der Moorlandschaften. Im Jahr 2014 befindet sich die Torfnutzung weiterhin auf hohem Niveau, die Zerstörung von Mooren hält an und die Schutzgebiete sind in schlechtem Zustand.



18. MärzDer NABU startet ein neues Projekt zur Rettung der letzten Wildkaffeewälder in Äthiopien.

28. April–21. Juni Acht NABU-Teams schippern auf einem Floß über die Havel.

9.–11. Mai Knapp 40.000 Naturfreunde beteiligen sich an der "Stunde der Gartenvögel".

18. März

Der NABU startet ein neues Projekt im Kafa-Biosphärenreservat, um die letzten Wildkaffeewälder Äthiopiens sowie einzigartige Feuchtgebiete zu erhalten. Das Projekt wird durch die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördert.

21. März

Der Artenschutz kommt in Deutschland nicht voran: Kein Bundesland bekommt "Grün", nur drei "Gelb", der Rest "Rot" – das ist das ernüchternde Ergebnis einer gemeinsamen Kurzanalyse von BUND und NABU zu den aktuellen Bemühungen beim Schutz biologischer Vielfalt.

25. März

Der NABU veröffentlicht die "Siegel-Check"-App, mit der Smartphonebesitzer im Geschäft prü-



fen können, welche Standards die Umweltsiegel auf den Produkten haben.

7. April

Eine umfangreiche Pestizidstudie des NABU belegt die Gefährdung für Vögel und Säugetiere durch indirekte Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln. Die Chemikalien vernichten nicht nur die Schädlinge, sondern auch Nahrungsgrundlage und Schutzräume der Tiere.

28. April-21. Juni

Acht NABU-Teams schippern auf einem Floß über die Havel. Auf der Havelberry-Finn-Tour durchqueren sie vier Bundesländer und sammeln faszinierende Einblicke in Natur, Kultur und Küche entlang der Havel, die in einem Buch veröffentlicht werden. > S. 19

30. April

Der NABU bewertet die Wolfsmanagementpläne der Bundesländer und veröffentlicht die Ergebnisse am Tag des Wolfes. Nur zwei Länder, Sachsen und Brandenburg, bekommen eine gute Note. Mehrere Bundesländer, die bei der Bewertung schlecht abgeschnitten haben, kündigen Verbesserungen an.

9. Mai

Der NABU fordert von der Umweltministerkonferenz (UMK) im baden-württembergischen Konstanz einen klaren Beschluss gegen die Förderung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten, das sogenannte Fracking, in Deutschland. Der Einsatz der Fracking-Technologie im großflächigen Maßstab in Deutschland dürfe wegen zahlreicher offener Fragen nicht zur Anwendung kommen.

9.-11. Mai

Bei der diesjährigen **Stunde der Gartenvögel** von NABU und LBV melden knapp 40.000 Naturfreunde mehr als 930.000 Vögel. Platz eins belegt der Haussperling, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Blaumeise und Star.

10. Mai

Mehr als 12.000 Menschen demonstrieren in Berlin für die Energiewende. Auch der NABU hatte zu der Demonstration unter dem Motto Energiewende nicht kentern lassen aufgerufen.



Engagierte Diskussion beim NABU-Europatalk in der NABU-Bundesgeschäftsstelle.



Der Bundestag beschließt einen konsequenten Schutz von Dauergrünland.



29. Mai-1. Juni Jugendcamp der NAJU unter dem Motto "Energiewende und Du"

14. Mai

Einem NABU-Mitglied gelingt der erste Fotonachweis einer Wölfin in Thüringen, die sich auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf niedergelassen hat.

15.-17. Mai

Auf der Konferenz Ein anderes Meer ist möglich!, zu der auch der NABU eingeladen hatte, verabschieden die Teilnehmer ein Positionspapier zur Meerespolitik, das die Grenzen des Blauen Wachstums zum Thema macht.

21. Mai

Beim NABU-Europatalk werden die Ergebnisse einer großen wissenschaftlichen Studie des NABU-Dachverbands BirdLife International, der London Zoological Society sowie des European Bird Census Council zur Rückkehr verschiedener Tierarten nach Europa vorgestellt. Danach waren Natura 2000 und andere Naturschutzvorgaben der EU ein wesentlicher Faktor bei der Rettung von den untersuchten knapp 40 Vogel- und Säugetierarten. Umweltverbände in der gesamten EU fordern die Kandidaten für das Europaparlament auf, sich für EU-Schutzgebiete einzusetzen. > S. 17

21. Mai

Im Rahmen der Berliner Energietage diskutiert der NABU mit Tagungsteilnehmern unter dem Motto Energieeffizienz 2.0: Ressourcenschonend bauen und sanieren auf einer eigenen Veranstaltung, wie das ressourcenschonende Bauen und Sanieren stärker vorangebracht werden kann. > \$. 16

22. Mai

Nach intensiver Lobbyarbeit des NABU beschließt der Bundestag einen konsequenten Schutz von Dauergrünland im Zuge der EU-Agrarreform durch eine obligatorische Genehmigungs- und Ausgleichspflicht.

29. Mai-1. Juni

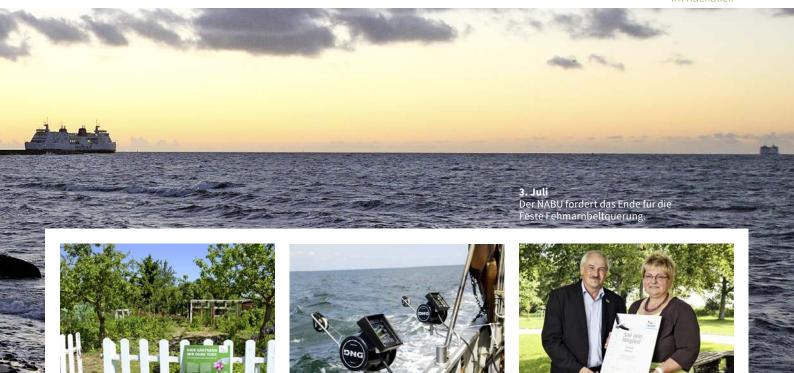
Das NAJU-Jugendcamp 2014 findet in Immenhausen bei Kassel statt und steht unter dem Motto "Energiewende und Du". 200 junge Menschen kommen zusammen, um sich mit dem Thema Erneuerbare Energien auseinanderzusetzen. Experten aus den Bereichen Energie, Biodiversität und Politik berichten in mehr als 20 Workshops über Trends, Entwicklungen und Auswirkungen der Energiewende.

3. Juni

Das erste politische Mittagsgespräch des NABU zur Novelle des "Elektrogerätegesetzes" findet statt. In der Diskussion zwischen zahlreichen Umwelt-, Wirtschafts- und Verbrauchervertretern werden Umweltstandards formuliert, die sich im Gesetz wiederfinden sollen.

6. Juni

Am Welttag der Meere macht der NABU auf die immer größere Bedrohung der Ozeane durch Plastikmüll aufmerksam. Um das Ausmaß des Müllproblems zu verdeutlichen, veröffentlicht der NABU gemeinsam mit der Hamburger Rockband Dock3 ein eindringliches Musikvideo. In "Der Himmel weint" machen die Musiker und Handball-Nationaltorhüter Silvio Heinevetter die Kunststoffflut sichtbar und rufen zur Vermeidung von Plastik auf.



14.-15. JuniSiegermotiv beim NABU-Fotowettbewerb zum Tag des Gartens

Der NABU startet Testfischereien mit alternativen Fanggeräten.

18. Juli NABU-Präsident Olaf Tschimpke begrüßt das 500.000ste Mitglied.

14.-15. Juni

Am Tag des Gartens zieht der NABU eine erfreuliche Bilanz: 120 torffreie Gärten beteiligen sich an der NABU-Aktion für den Moorschutz. 2014 sind besonders viele Schulen aktiv. Die besten der eingesandten Fotos mit dem NABU-Torffrei-Gärtnern-Schild werden in einer Online-Galerie präsentiert und mit Gartenbüchern von Kosmos prämiert.

30. Juni

Im Rahmen des Forschungsvorhabens Wissenschaftliche Grundlagen für ein ökosystemgerechtes Fischereimanagement in der deutschen AWZ startet der NABU Testfischereien mit alternativen Fanggeräten, wie zum Beispiel Langleinen. In dem Projekt werden alternative Fanggeräte auf ihre Praktikabilität in der Ostsee getestet. Dabei werden Daten zum Fangertrag, zu möglichen Beifängen und zur Wirtschaftlichkeit erhoben. Die Ergebnisse sollen einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die deutsche Küstenfischerei umweltschonend und zukunftsfähig auszurichten.

1. Juli

Die beim Michael-Otto-Institut im NABU in Auftrag gegebene Studie "Naturschutz in der Agrarlandschaft am Scheideweg – Misserfolge, Erfolge, neue Wege" zeigt, dass die Artenvielfalt in Deutschland auf landwirtschaftlichen Flächen ernsthaft bedroht ist. Beispielsweise haben sich die Bestände von 15 der 20 typischen Brutvögel in landwirtschaftlich genutzten Lebensräumen kontinuierlich reduziert, bei drei Arten hat sich der Bestand seit 1980 sogar mehr als halbiert.

3. Juli

Zum Ende der Einwendungsfrist für das Planfeststellungsverfahren zur Festen Fehmarnbeltquerung zwischen Fehmarn und der dänischen Insel Lolland fordert der NABU die Bundesrepublik und Dänemark auf, die letzte Ausstiegschance zu nutzen. Europas größtes Infrastrukturprojekt mit einem 18 Kilometer langen Absenktunnel würde ein einzigartiges europäisches FFH-Schutzgebiet durchschneiden.

18. Juli

NABU-Präsident Olaf Tschimpke begrüßt das 500.000ste Mitglied. Christel Rommel, Lehrerin aus Thüringen, wurde unter anderem in ihrer Funktion als Projektleiterin der vom NABU Thüringen koordinierten Kampagne "Umweltschule in Europa – Internationale Agenda-21-Schule" auf den NABU aufmerksam.

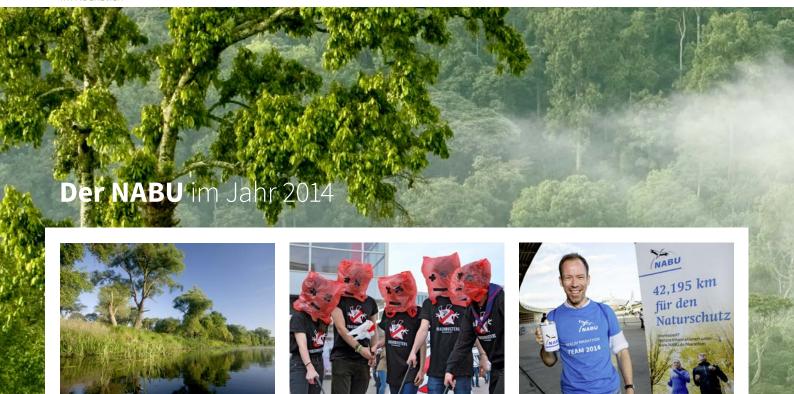
8.-15. August

NABU-Aktive segeln mit der "Lovis" entlang der deutschen Ostsee und werben mit Presseterminen, Infoständen und Workshops für Meere ohne Plastik.

> S. 13

28. August

Der NABU stellt sein jährliches Ranking zur Umweltverträglichkeit von Kreuzfahrtschiffen vor. Erste Reeder können mit moderner Abgastechnik punkten. Die meisten Kreuzfahrtanbieter weigern sich jedoch weiterhin, den Schadstoffausstoß ihrer Ozeanriesen auf ein Minimum zu reduzieren.



5. SeptemberDer NABU fordert eine naturfreundliche Flusspolitik.

12. September

15. September

"Trashbusters".

Anlässlich des Internationalen Tages der Tropenwälder fordert der NABU stärkere Anstrengungen zum weltweiten Schutz tropischer Wälder. Jedes Jahr verschwindet eine Regenwaldfläche größer als die Schweiz (17 Millionen Hektar) und jeden Tag werden bis zu 50 Arten für immer ausgerottet. Geht dies ungebremst so weiter, wird es in spätestens 50 Jahren keine Regenwälder mehr auf der Erde geben. Vor diesem Hintergrund führt der NABU mit Projekten in Indonesien

und Äthiopien erfolgreich vor, dass loka-

le Maßnahmen gegen weitere Abholzung

Die NAJU startet ihre bundesweite Aktion

15. September

Wirkung zeigen. > S. 9

Die NAJU startet ihre bundesweite Aktion Trashbusters. Mit den Aktionswochen unter dem Motto "Besiegt die Plastiktüte!" machen Tausende junger Menschen aus Schulen, Vereinen und Organisationen mit kreativen Aktionen auf das Problem der Plastikabfälle aufmerksam.

27. September 19 naturbegeisterte Läufer starten für den NABU beim Berlin-Marathon.

19. September

Mit dem Hafen Fedderwardersiel ist das Projekt-Netzwerk "Fishing for Litter" in Niedersachsen komplett. Im Hafen werden Container aufgestellt, in denen die Fischer ihren auf See gefangenen Müll kostenlos entsorgen können. Mit der Beteiligung des siebenten Hafens in Niedersachsen wird eine Lücke zwischen Ostfriesland und der Elbmündung geschlossen.

25. September

In einer gemeinsamen Presseerklärung fordern DNR, NABU und BUND das EU-Parlament dazu auf, die neu zusammengesetzte Europäische Kommission auf ein zukunftsfähiges Europa zu verpflichten. Umwelt- und Naturschutz müssen dafür höchste Priorität besitzen.

27. September

Beim Berlin-Marathon gehen in diesem Jahr 19 natur- und laufbegeisterte Menschen für den NABU an den Start. Im Vorfeld des Marathons hatten sie fast 4.000 Euro an Spenden für die Natur gesammelt. Der NABU-Stand auf der Marathon-Messe im Flughafen Tempelhof stößt auf große Resonanz.

5. September

Anlässlich des Besuchs von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks beim NABU-Projekt zur Renaturierung der Unteren Havelniederung fordert NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller einen Kurswechsel zu einer naturfreundlichen Flusspolitik.

8.–12. September

Auf dem 32. Deutschen Naturschutztag in Mainz ist der NABU mit Vorträgen, Sitzungsmoderationen und Infoständen präsent. Motto des Aktionstages ist "Verantwortung für die Zukunft – Naturschutz im Spannungsfeld gesellschaftlicher Interessen".





2. Oktober Das Bundesverwaltungsgericht bemängelt Fehler bei der geplanten Elbvertiefung.



31. OktoberDie armenische Bank AGRICOLE wird neues Mitglied der NABU-Unternehmerinitiative



29. DezemberDer Dino des Jahres 2014 geht an den Exxon-Manager Gernot Kalkoffen.

29. September-17. Oktober

Der NABU beteiligt sich innerhalb der BirdLife-Delegation an der 12. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Konvention zur Biologischen Vielfalt in Pyeongchang und informiert die Öffentlichkeit per Twitter über den Verlauf der Verhandlungen. > S. 6

2. Oktober

Zwischenerfolg für die Elbe: Das Bundesverwaltungsgericht moniert Fehler bei der Planung der Elbvertiefung und gibt an, die Entscheidung des EuGH zur Weservertiefung abzuwarten.

7. Oktober

Start der selbstständig organisierten Europäischen Bürgerinitiative STOP TTIP, die vom NABU-Bundesverband unterstützt wird.

31. Oktober

Auf Einladung des Ministers für Naturschutz und Ökologie der Republik Armenien, Aramayis Grigoryan, besucht eine hochrangige NABU-Delegation die Kaukasusrepublik. In Gesprächen mit dem Minister legen NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller und NABU-Vizepräsident Thomas Tennhardt die künftigen Schwerpunkte der Zusammenarbeit fest. Die armenische Bank AGRICOLE wird als Mitglied für die Unternehmerinitiative Südrussland der NABU International Naturschutzstiftung gewonnen.

9.-10. November

tagt in Rust. In mehreren Resolutionen fordern die mehr als 220 Delegierten unter anderem eine Umsetzungsoffensive für die EU-Naturschutzrichtlinien und die Streichung aller Neubauprojekte im Bundesverkehrswegeplan 2015. Außerdem sprechen sich die Teilnehmer dafür aus, die Kreislaufwirtschaft als einen wichtigen Bestandteil der Ressourcenschonung zu verstehen.

Die NABU-Bundesvertreterversammlung

26. November

Beim **Dialogforum Kreislaufwirtschaft** fordert der NABU, dass nach 15 Jahren Stillstand beim Umweltschutz durch Plastikrecycling endlich die Wertstofftonne eingeführt wird.

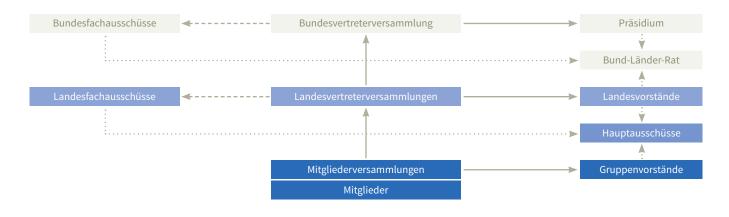
1.-14. Dezember

Der NABU begleitet die **Weltklima-konferenz** in Lima mit NABU-Präsident Olaf Tschimpke und Klimaschutzexperten vor Ort. Die vom NABU für einen Fortschritt geforderte Kompromissbereitschaft der über 190 Staaten bleibt aus.

29. Dezember

Gernot Kalkoffen, Manager bei Exxon-Mobil, erhält den Dino des Jahres 2014. Für den NABU ist Kalkoffen Repräsentant einer rückwärtsgewandten Energiepolitik, der zudem das umstrittene Frackingverfahren verharmlose.

So funktioniert der NABU



- → wählen Vorstandsmitglieder bzw. Delegierte
- ····> entsenden Vertreter
- --- → bestätigen die gewählten Sprecher

Lebendige Demokratie

Die Mitglieder im NABU bestimmen mit! Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 2.000 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Ob es um Verbandsentwicklung, neue Kampagnen oder inhaltliche Schwerpunkte geht – die Stimme jedes einzelnen NABU-Mitglieds hat Gewicht.

Eine starke Basis: 15 NABU-Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern, außer in Bayern, mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt. Die Landesvorstände führen ihre Landesverbände, vertreten sie nach außen und innen und sind auf Landesebene für die politische Lobbyarbeit verantwortlich. NABU-Partner in Bayern ist der Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Wichtigstes Gremium: Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung ist das zentrale beschlussfassende Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die Bundesvertreterversammlung wählt das Präsidium und beschließt Satzungsänderungen sowie den Haushalt. Sie stimmt außerdem über grundsätzliche Anträge ab und entscheidet über die Bildung und Auflösung von Bundesfachausschüssen.

Föderales Element: Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat ist ein starkes föderales Element im NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und den Vertretern des NAJU-Bundesvorstands. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig. Er entscheidet dabei über die inhaltlichen Schwerpunkte und koordiniert die gemeinsamen Aktivitäten. Einmal im Jahr tagt der Bund-Länder-Rat gemeinsam mit den Sprechern der Bundesfachausschüsse.

Fachliches Fundament: Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht vom "BFA Insektenkunde" bis zum "BFA Weidelandschaften und Neue Wildnis". Die Sprecher der Bundesfachausschüsse haben beratende Funktion im Bund-Länder-Rat und für das Präsidium.

Gemeinsam stark: Nationale und internationale Allianzen

Der NABU ist Mitglied im Deutschen Naturschutzring (DNR), dem Dachverband der im Natur-, Tier- und Umweltschutz tätigen Vereine in Deutschland. Darüber hinaus ist der NABU deutscher Partner von BirdLife International. In diesem weltweit größten Naturschutz-Netzwerk setzen sich mehr als 120 Nichtregierungsorganisationen für Artenvielfalt, intakte Lebensräume und nachhaltige Entwicklung ein.

Höchste Vertretung: Das Präsidium

Alle vier Jahre wählen die Delegierten der Bundesvertreterversammlung das Präsidium. Es steuert die Arbeit des Verbandes auf Bundesebene. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz und ohne Aufwandsentschädigung jeweils einen inhaltlichen Bereich der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten.



Olaf Tschimpke – Präsident in hauptamtlicher Tätigkeit Themen: Naturschutz- & Umweltpolitik, Naturschutzrecht, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Verkehrspolitik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:

Stellvertretender Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Mitglied des ZDF-Fernsehrates und im Aufsichtsrat des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH sowie in den Kuratorien der Michael Otto Stiftung und der Hanns Neumann Stiftung.



Thomas Tennhardt – Vizepräsident Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung Themen: Internationaler Naturschutz, Landnutzung, Siedlungsentwicklung, erneuerbare Energien

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen: Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Landschaften des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL), im Stiftungsrat der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur sowie Gesellschafter für den NABU in der

Kranichschutz Deutschland GmbH.



Christian Unselt - Vizepräsident Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe Themen: Naturschutz in Deutschland. Landwirtschaft und Gentechnik

Helmut Opitz - Vizepräsident Ansprechpartner für Bundesfachausschüsse und Arbeitsgruppen Themen: Waldwirtschaft, Jagd, Naturerlebnis, Ornithologie, Kampagne Vogel des Jahres



Andreas Fußer - Schatzmeister Themen: Klimapolitik, erneuerbare Energien, Ressourcen- und Abfallpolitik

Mitglied des Vorstands von Europarc Deutschland sowie im

Stiftungsrat der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg



Dr. Hermann Fischer Themen: NABU-Unternehmerinitiative, Chemiepolitik, Nachhaltigkeit, erneuerbare Ressourcen, Biodiversität



Christoph Röttgers -Bundesjugendsprecher der NAJU Themen: Jugend, Verbandsentwicklung



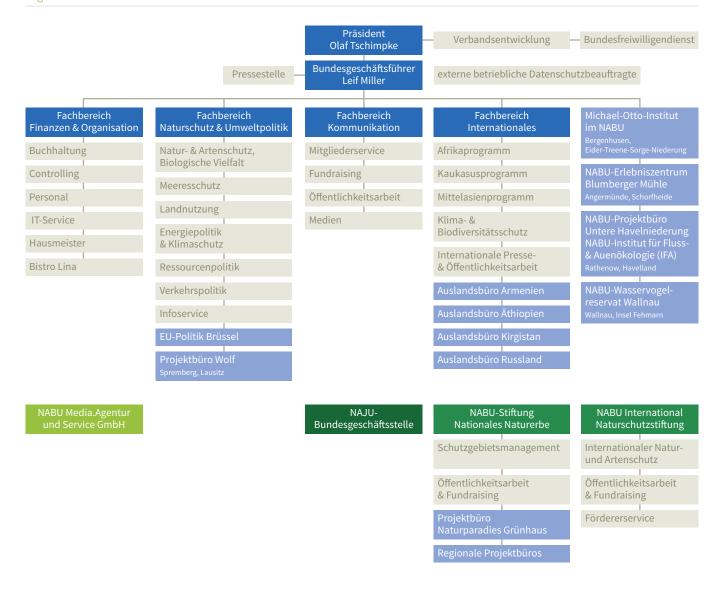
Heike Finke Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Internationaler Artenschutz Themen: Artenschutz, Mariner Naturschutz, Fischerei



Dr. Johannes Merck Themen: Wirtschaftspolitik, Unternehmenskooperationen



Petra Wassmann Themen: Umweltbildung, Energie- und Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie, Flüsse und Feuchtgebiete



Professionell und kompetent

Die hauptamtliche Bundesebene des NABU

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle des NABU-Bundesverbandes in Berlin unterstützte 2014 – ebenso wie die hauptamtlichen Mitarbeiter in den NABU-Landesverbänden – mit 157 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das vielfältige Engagement der ehrenamtlich Aktiven im ganzen Land. In vier Fachbereichen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten ist die Arbeit der Bundesgeschäftsstelle optimal organisiert. Die Hauptamtlichen arbeiten in zahlreichen Projekten fachübergreifend zusammen.

Ebenfalls in Berlin angesiedelt sind die Geschäftsstellen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung (> S. 31) sowie die Bundesgeschäftsstelle der NAJU, der unabhängigen und gemeinnützigen Jugendorganisation des NABU. Die NAJU ist mit mehr

als 75.000 Mitgliedern deutschlandweit der größte Kinderund Jugendverband im Natur- und Umweltschutz. Auch zum NABU-Bundesverband gehören insgesamt fünf Projektbüros und Besucherzentren (> S. 32, 33). Die NABU Media. Agentur und Service GmbH ist ein Tochterunternehmen des NABU und fungiert als Anzeigenagentur, Layoutstudio und Marketingdienstleister.



Leif Miller

NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller engagiert sich ehrenamtlich als Vizepräsident des Dachverbandes Deutscher Naturschutzring und ist Landesvorsitzender der GRÜNEn LIGA Berlin e.V.



NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Kranich in den Rambower Torfmooren

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kauft in Deutschland wertvolle Naturschutzflächen, um sie nach dem Motto "Natur wieder Natur sein lassen" als Lebensraum für seltene und bedrohte Arten zu bewahren. In ihrer Obhut entstehen Urwälder von morgen, lebendige Feuchtgebiete und artenreiche Wiesen in über 260 Gebieten, so zum Beispiel im Naturparadies Grünhaus in den ehemaligen Tagebauen der Niederlausitz, auf dem Langenhard bei Lahr oder im Gebiet "Südhang Ettersberg" bei Weimar. Ende 2014 bewahrte die Stiftung 16.169 Hektar dauerhaft für die Natur. Sie betreut 13 unselbstständige Naturschutzstiftungen und acht Naturschutzfonds.

Stiftungsvermögen 2014:

4,5 Millionen Euro Einnahmen 2014: 3.023.655,30 Euro Ausgaben 2014:

3.127.992,14 Euro

(davon Flächenkauf: 1.884.170,77 Euro)

Vorsitzender: Christian Unselt Mitarbeiter: vierzehn, dazu zwei Bundesfreiwillige > www.naturerbe.de

NABU International Naturschutzstiftung

Feuchtgebiet im Biesenthaler Becken

Die NABU International Naturschutzstiftung mit Sitz in München wurde im November 2009 gegründet. Im Januar 2010 nahm die Geschäftsstelle der Stiftung in der Bundesgeschäftsstelle des NABU in Berlin ihre Arbeit auf. NABU International führt eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch, fördert aber auch internationale Naturschutzprojekte des NABU und anderer Organisationen. Aktuell engagiert sich NABU International unter anderem für den Schutz der Tiger in Indien, für die Wiedervernässung wertvoller Moorgebiete im russischen Taldom und für die von genetischer Isolierung bedrohten Löwen im Ngorongoro-Krater am Rand der Serengeti.

Stiftungsvermögen 2014:

204.500 Euro Einnahmen 2014: 346.847,67 Euro Ausgaben 2014: 304.003.69 Euro

Vorsitzender: Thomas Tennhardt

Mitarbeiter: drei, dazu eine Honorarkraft

> www.NABU-international.de



Löwenschutz im Ngorongoro-Krater



Zum Weiterlesen

Die Jahresberichte der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung gibt es unter:

> www.naturerbe.de

> www.NABU-international.de









Wasservogelreservat Wallnau

Blumberger Mühle

Michael-Otto-Institut im NABU

NABU-Wasservogelreservat

Wallnau, direkt an der Westküste der Ostseeinsel Fehmarn gelegen, bietet einer Vielzahl seltener Vögel Lebensraum. Am Hotspot des Vogelzugs, wo sich die Routen der Landvögel mit denen der Wasservögel kreuzen, können die jährlich etwa 30.000 Besucher aus Beobachtungshütten einen Blick in die "Wohnstube" der Zug- und Rastvögel werfen. Eine moderne Ausstellung, das Bistro mit selbst zubereiteten Bio-Speisen und ein liebevoll gepflegter Naturerlebnispfad machen das Angebot komplett. Traditionell ist Wallnau ein Zentrum der Umweltbildung im NABU.

NABU-Wasservogelreservat Wallnau

Wallnau 4 23769 Fehmarn

Leitung: Martin Altemüller, Nikola Vagt **Mitarbeiter:** sieben, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes, zwei geringfügig Beschäftigte sowie viele freiwillige Helfer

> www.NABU-Wallnau.de

NABU-Informationszentrum Blumberger Mühle

Die Blumberger Mühle ist das Informationszentrum für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und bietet ein umfangreiches Umweltbildungsprogramm. Die Ausstellung, eine vielfältige Erlebnislandschaft mit der Sumpfschildkrötenanlage sowie die Blumberger Teiche garantieren unvergessliche Naturerfahrungen, das Restaurant "Zum Grünen Wunder" sorgt für regionale Genüsse. Die Blumberger Mühle ist Standort des NABU-Projekts zur Wiederansiedelung des Baltischen Störs (> S. 10) und zudem auch das Tor für Entdeckungstouren in den Grumsin – einer von fünf alten Buchenwäldern in Deutschland, die von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurden.

NABU-Informationszentrum Blumberger Mühle

16278 Angermünde

Leitung: Dr. Aija Torkler

Mitarbeiter: neun, dazu zwei

Teilnehmende des Freiwilligen
Ökologischen Jahres und des

Bundesfreiwilligendienstes

> www.blumberger-muehle.de

Michael-Otto-Institut im NABU

Das Michael-Otto-Institut in Bergenhusen forscht für den Natur- und Vogelschutz. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen beim Schutz der Wiesenvögel, der Weißstorchforschung, den Themen Landwirtschaft und Naturschutz sowie regenerative Energien und Vogelschutz. Jährlich kommen etwa 5.000 Besucher nach Bergenhusen. In der Ausstellung informieren sie sich über das Leben der Störche oder genießen bei einem Rundgang die Natur in der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge.

Michael-Otto-Institut im NABU

Goosstroot 1 24861 Bergenhusen

Leitung: Dr. Hermann Hötker Mitarbeiter: zehn, dazu Teilnehmende

des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes sowie fünf geringfügig Beschäftigte

> www.NABU.de/bergenhusen



Projektbüro Untere Havelniederung

Renaturierung an der Unteren Havel

NABU-Projektbüro Untere Havelniederung

Die Mitarbeiter des Projektbüros sorgen für die Umsetzung des Vorhabens "Gewässerrandstreifenprojekt Untere Havelniederung". Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht die fachliche Arbeit am europaweit größten Projekt zur Renaturierung eines Flusses, das vom Bundesamt für Naturschutz sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt gefördert wird. Das Projektbüro koordiniert zudem eine projektbegleitende Arbeitsgruppe, in der Landnutzer und regionale Körperschaften vertreten sind. In Kooperation mit der NABU-Bundesgeschäftsstelle unterstützt das Projektbüro auch die Öffentlichkeitsarbeit zum Havelprojekt.

NABU-Projektbüro Untere Havelniederung

Ferdinand-Lassalle-Str. 10 14712 Rathenow

Leitung: Rocco Buchta **Mitarbeiter:** drei

> www.NABU.de/unterehavel

NABU-Institut

für Fluss- und Auenökologie

Durch Ausbaumaßnahmen sind viele Flüsse in Europa in ihrer ökologischen Funktionsfähigkeit stark beeinträchtigt. Durch die EG-Wasserrahmenrichtlinie will die EU alle europäischen Flüsse bis zum Jahr 2015 wieder in einen guten ökologischen Zustand versetzen. Mit dem Institut für Fluss- und Auenökologie (IFA) hat der NABU ein Kompetenzzentrum gegründet, das modellhafte Projekte für Flüsse, Auen und Feuchtgebiete initiiert, verwirklicht sowie andere Projekte fachlich berät. Hier werden unter anderem auch die sogenannten "flankierenden Maßnahmen" des Gewässerrandstreifenprojekts umgesetzt, wie etwa die Anschlüsse von Altarmen in Havelberg und Vehlgast.

NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie

Ferdinand-Lassalle-Str. 10 14712 Rathenow

Außenstelle:

Salzmarkt 1

39539 Hansestadt Havelberg

Leitung: Rocco Buchta

Mitarbeiter: vier, dazu eine Traineestelle

> www.NABU.de/Aueninstitut





Mehrere Generationen im NABU schützen die Natur.

Nachhaltig zukunftsfähig

So können Sie helfen

1899 wurde der NABU als "Bund für Vogelschutz" von Lina Hähnle gegründet. Während es damals insbesondere um den Schutz der Zugvögel ging, ist der NABU heute ein moderner Umwelt- und Naturschutzverband. Seine mehr als 560.000 Mitglieder und Förderer setzen sich – von der lokalen Ebene bis zum internationalen Parkett – für Mensch und Natur ein: für bedrohte Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten, für eine naturverträgliche und klimafreundliche Energiepolitik.

Das NABU-Engagement für Natur und Umwelt wird getragen von rund 515.000 Mitgliedern und gut 45.000 Förderern. Sie ermöglichen die Umsetzung konkreter Naturschutzprojekte. Durch seine politische Unabhängigkeit kann der NABU ausschließlich nach fachlichen Kriterien entscheiden, wofür er seine Ressourcen einsetzt.

Unbezahlbar ist das ehrenamtliche Engagement der rund 37.000 NABU-Aktiven vor Ort. Diese Menschen widmen dem Natur- und Umweltschutz rund 2,5 Millionen Stunden unentgeltliche Arbeit. Die Bereitschaft, ehrenamtlich und freiwillig im NABU mit anzupacken, ist ungebrochen groß, obwohl es auch für die Aktiven im NABU immer komplizierter wird, Familie, Beruf und Ehrenamt miteinander zu vereinbaren. Mit seinem Konzept der "Blauen Knoten" fördert der NABU die Einrichtung regionaler Zentren, die das ehrenamtliche Engagement in den NABU-Gruppen unterstützen.

Als Mitglied ...

... sind Sie ein Garant dafür, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen weitere Mittel zur Verfügung, um die Vielfalt der Natur zu erhalten und das Klima zu schützen. Das NABU-Mitgliedermagazin "Naturschutz heute" informiert Sie vier Mal im Jahr über wichtige Aspekte der NABU-Arbeit.

> www.NABU.de/mitglied

Als Pate ...

... können Sie wählen: Für welches Tier oder welchen Lebensraum möchten Sie sich besonders einsetzen? Mit einer thematischen Patenschaft tragen Sie zum Schutz einer konkreten Tierart oder eines Lebensraumes bei. Alle Paten erhalten eine persönliche Urkunde und werden mit der Paten-Post regelmäßig über die Projektergebnisse informiert. 2014 wurde der NABU von rund 7.750 Paten unterstützt. > www.NABU.de/pate

Als ehrenamtlich Aktiver ...

... können Sie sich und Ihre Interessen in die praktische Naturschutzarbeit einbringen. Seminare der NABU-Landesverbände und des NABU-Bildungswerks erleichtern den Einstieg. Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe, die Adresse finden Sie unter > www.NABU.de/gruppen



Erwarten Transparenz von ihrem Verband: die Delegierten auf der NABU-Bundesvertreterversammlung 2014.

Transparenz und Verantwortung

Verpflichtungen und Regeln für den NABU

Auf Initiative von Transparency Deutschland haben Akteure aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Der NABU hat die Selbstverpflichtungserklärung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet und stellt diese Informationen auf Anfrage und unter www.NABU.de/transparenz-zivil allen Interessierten zur Verfügung.

Auf der Bundesvertreterversammlung am 9./10. November 2013 hat der NABU eine Ordnung zur verantwortungsbewussten Führung, Steuerung und Regelung der Arbeit des NABU beschlossen. In der Präambel wird die "Verpflichtung zu vorbildlichem und transparentem Handeln", betont, "um die Glaubwürdigkeit des deutschen Naturschutzes und das Vertrauen in sein Wirken zu stärken". Die Ordnung wird in regelmäßigen Abständen überprüft und an die sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst.

Den weitaus größten Teil seiner Einnahmen setzt der NABU für die Arbeit der Aktiven in den rund 2.000 bundesweit vertretenen Orts- und Kreisgruppen ein (> S. 39). Die Mitgliedsbeiträge werden zentral von der Bundesgeschäftsstelle in Berlin ver-

waltet und an die jeweiligen Landesverbände beziehungsweise direkt an die NABU-Gruppen ausgezahlt. Diese verwenden die Beiträge für geplante Aktionen, Naturschutz- und Öffentlichkeitsarbeit und geben auf ihren Mitgliederversammlungen detailliert Auskunft über den Mitteleinsatz.

Organisatorische Grundlage für die Arbeit des NABU-Bundesverbandes ist die **Bundessatzung** in der aktuellen Fassung vom 10. November 2013. Unter § 2 Zweck und Aufgaben heißt es: "Zweck des Naturschutzbund Deutschland e.V. sind die Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Tierschutzes unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt und das Eintreten für die Belange des Umweltschutzes einschließlich der Bildungs- und Forschungsarbeit in den genannten Bereichen. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke."

Die vollständige Satzung sowie weitere Informationen zur Organisation finden Sie unter > www.NABU.de/transparenz

Prozesse der Haushaltsplanung für das Jahr 2014



Stabiles Wachstum

Kompetenz und Offenheit zahlen sich aus

Demokratische Strukturen und ein föderaler Aufbau sind zentrale Kennzeichen des NABU. Die Bundesvertreterversammlung (BVV) ist als "NABU-Parlament" das höchste Verbandsorgan. Sie genehmigt alljährlich die Haushaltsplanungen, wacht über deren Einhaltung, nimmt die Rechenschaftsberichte und Jahresabschlüsse entgegen und entlastet das Präsidium. Dazu setzt sie einen ehrenamtlichen Finanzausschuss ein, der in ihrem Auftrag die Rechnungsführung und satzungsgemäße Mittelverwendung des Bundesverbands prüft. Der NABU ist Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichtet sich zur Transparenz und Offenheit gegenüber seinen Mitgliedern ebenso wie gegenüber der Öffentlichkeit. Der Jahresbericht 2014 trägt in hohem Maße dazu bei, diesen Anspruch einzulösen.

Haushaltsführung und Rechnungsprüfung

Die Bundesgeschäftsstelle erstellt jährlich zusammen mit dem Schatzmeister einen Haushaltsplan für das folgende Kalenderjahr. Das Präsidium legt diesen Haushaltsplan der BVV zur Beratung und Verabschiedung vor. Darüber hinaus erarbeiten die Geschäftsführung, die Fachbereichsleiter der Bundesgeschäftsstelle und der Schatzmeister gemeinsam eine mittelfristige Ergebnisplanung. Diese wird vom Präsidium verabschiedet und von der BVV zur Kenntnis genommen.

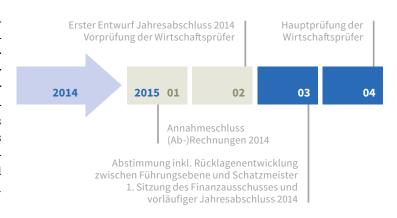
Der Jahresabschluss wird von unabhängigen Wirtschaftsprüfern untersucht. Das Ergebnis der Prüfung wird in einem schriftlichen Bericht dokumentiert, der dem Präsidium sowie im Rahmen des Finanzberichts auch der BVV vorgelegt wird. Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft finden Sie auf Seite 43.

Zusätzlich begutachtet der von der BVV eingesetzte, ehrenamtlich tätige und maximal fünfköpfige Finanzausschuss die satzungsgemäße Verwendung der Finanzmittel im Rahmen der jährlichen Kassenprüfung. In seiner Funktion als Kassenprüfer verfasst der Finanzausschuss einen schriftlichen Bericht für die BVV und steht dort für Fragen und Erläuterungen zur Verfügung. Zu den erweiterten Aufgaben des Finanzausschusses gehört die Beratung des Präsidiums und des Bund-Länder-Rates in grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen Geschäftsführung und bei der Einleitung notwendiger Maßnahmen im Fall von erheblicher Planabweichung im laufenden Geschäftsjahr.



Der ehrenamtlich tätige NABU-Finanzausschuss 2014: Ralf Velten, Christoph Kasulke (Vorsitzender), Dr. Harald Kloetsch, Eleonore Canamares Romay, Thomas Großmann (v. l.)

Prozesse des Haushaltsabschlusses für das Jahr 2014





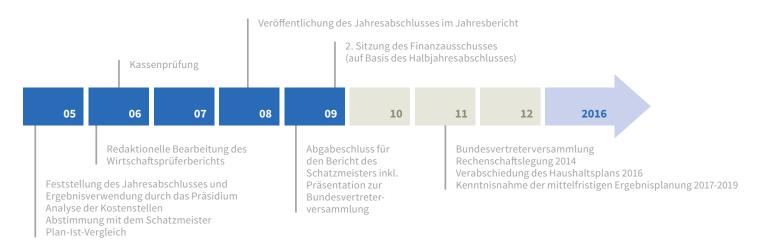
Exkurs: Gehaltsstruktur

Das NABU-Präsidium bestimmt aus seinen Reihen eine vierköpfige Personalkommission. Sie entscheidet über Gehälter und Gehaltsstrukturen sowie Einstellungen und Entlassungen des Führungspersonals. Das Jahresbruttogehalt des NABU-Präsidenten betrug 2014 auf Beschluss der Personalkommission 143.000 Euro inklusive Prämie. Das Gehalt berücksichtigt die Verantwortung dieser Position in einem stetig wachsenden Verband mit mehr als 515.000 Mitgliedern sowie die besonderen persönlichen Risiken eines Wahlamtes.

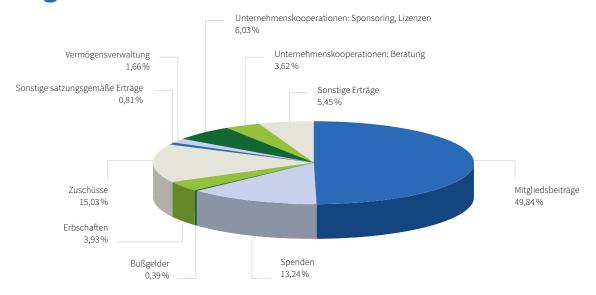
Die NABU-Bundesgeschäftsführung entscheidet über Gehälter und Gehaltsstrukturen der Beschäftigten unterhalb der

Führungsebene des NABU-Bundesverbandes. Bei einem erfolgreichen Jahresabschluss und einer guten individuellen Leistung werden für die Mitarbeiter ein Jahresbonus bzw. Prämien gezahlt.

Zu den Aufgaben des Finanzausschusses gehört auch die regelmäßige Überprüfung der Gehaltsstruktur. Im letzten Protokoll des Finanzausschusses heißt es: "Bei der jüngsten Kassenprüfung haben die prüfenden Finanzausschussmitglieder keine aus ihrer Sicht unverhältnismäßigen Jahresbruttogehälter im Verhältnis zur ausgeübten Funktion festgestellt (§55 (1), Ziffer 3 Abgabenordnung)."



Erträge 2014



Hinweis für den Leser

Wie im Vorjahr erfolgen die Zahlenangaben im Text des Finanzteils gerundet, um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten. Die exakten Zahlen sind in den Tabellen und Diagrammen wiedergegeben.

Der Aufwärtstrend der letzten Jahre setzt sich weiter fort. Auch in 2014 ist eine positive Entwicklung der finanziellen Situation festzustellen. Durch einen moderaten Zuwachs bei Mitgliedern, Spenden und Sponsoring wurde die finanzielle Basis des Verbandes gestärkt. Der NABU ist für immer mehr Menschen attraktiv: Am Stichtag 31. Dezember 2014 engagierten sich für den NABU, inklusive seinem bayerischen Landespartner LBV, mehr als 560.000 Mitglieder und Förderer.

Mitglieder nach Landesverbänden

Landesverband	Mitgliederstand (gerundet)
Baden-Württemberg	83.000
Berlin	13.000
Brandenburg	9.700
Bremen	3.600
Bundesverband	4.400
Hamburg	21.500
Hessen	53.000
Mecklenburg-Vorpommern	3.300
Niedersachsen	80.000
Nordrhein-Westfalen	70.000
Rheinland-Pfalz	46.000
Saarland	18.100
Sachsen	14.500
Sachsen-Anhalt	4.300
Schleswig-Holstein	17.700
Thüringen	7.900
LBV Bayern	65.000
Mitglieder Gesamt	515.000

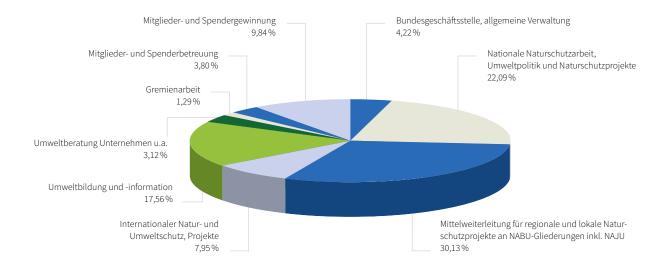
Die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge sind 2014 auf 17,4 Mio. Euro angestiegen. Die Spendeneinnahmen erhöhten sich ebenfalls leicht auf 4,6 Mio. Euro. Mit etwas weniger als 1,4 Mio. Euro blieben die Erbschaften ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres. Die Einnahmen aus Unternehmenskooperationen

Erträge	2014
Mitgliedsbeiträge	17.374.680,15
Spenden	4.616.469,87
Bußgelder	137.067,34
Erbschaften	1.369.971,62
Zuschüsse	5.239.307,38
Sonstige satzungsgemäße Erträge	280.921,08
Vermögensverwaltung	578.739,37
Unternehmenskooperationen: Sponsoring, Lizenzen	2.101.727,41
Unternehmenskooperationen: Beratung	1.262.347,87
Sonstige Erträge	1.901.706,99
Erträge 2014	34.862.939,08

Angaben in Euro

Die Landesverbände entsprechen in ihrer Mitgliederzuordnung nicht immer den tatsächlichen Grenzen der Bundesländer. Grenzübergreifende Gruppen/Kreisverbände werden jeweils nur einem Landesverband zugeordnet.

Aufwendungen 2014



stiegen auf rund 3,4 Mio. Euro an, auch die Höhe der Drittmittel (Zuschüsse) war mit mehr als 5,2 Mio. Euro sehr erfreulich. Die 2014 erzielten Gesamterträge von knapp 34,9 Mio. Euro bedeuteten einen Zuwachs von über acht Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Kosten für die allgemeine Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle stiegen gegenüber 2013 auf 1,4 Mio. Euro an. Zusammen mit den Aufwendungen für die Mitglieder- und Spendergewinnung (3,3 Mio. Euro) sowie deren Betreuung (1,3 Mio. Euro) ergab dies in 2014 eine Quote der Werbe- und Verwaltungskosten von 17,86 Prozent – nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ein "angemessener" Wert. Darin enthalten sind auch Werbe- und Verwaltungskosten der NABU-Gliederungen. Zudem wird damit auch die Versicherung der 37.000 ehrenamtlich Aktiven gewährleistet - ein Schutz, der dem NABU wichtig ist.

Vor allem die NABU-Gliederungen sowie die Naturschutzjugend NAJU profitierten von den höheren Einnahmen:

Aufwand und Erträge 2010-2014



Die positive wirtschaftliche Entwicklung des NABU wird an der Entwicklung der Erträge und Aufwendungen in den letzten Jahren deutlich.

In deren erfolgreiche Naturschutzarbeit flossen insgesamt mehr als 10 Mio. Euro (gegenüber rund 9 Mio. Euro im Vorjahr). Auch der nationale Natur- und Umweltschutz wurde mit knapp 7,4 Mio. Euro gegenüber 2013 (6,8 Mio. Euro) noch einmal deutlich gestärkt.

Aufwendungen	2014
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutz- projekte	7.369.809,19
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	10.055.761,06
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	2.653.268,89
Umweltbildung und -information davon Umweltbildung Bundesfreiwilligen- dienst und Ehrenamtsförderung	5.859.036,25 783.253,51
Umweltberatung Unternehmen u.a.	1.040.068,20
Gremienarbeit	429.295,88
Mitglieder- und Spenderbetreuung	1.269.044,65
Mitglieder- und Spendergewinnung	3.284.950,60
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	1.409.719,24
Gesamtaufwand	33.370.953,96
Gesamtertrag	34.862.939,08
Jahresüberschuss	1.491.985,12
	Angahan in Euro

Angaben in Euro

Bilanz zum 31.12.2014

Aktiva	2014 2013		
A. Anlagevermögen	16.071.519,85	14.826.584,63	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	247.982,98	150.380,58	
II. Sachanlagen	8.690.611,27	8.588.888,33	
III. Finanzanlagen	7.132.925,60	6.087.315,72	
B. Umlaufvermögen	10.101.915,73	9.867.232,24	
I. Vorräte	218.669,03	343.982,63	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.023.526,20	1.306.967,83	
III. Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks	7.859.720,50	8.216.281,78	
C. Rechnungsabgrenzungsposten	129.152,40	203.720,85	
Bilanzsumme	26.302.587,98	24.897.537,72	
		Angaben in Euro	
Passiva	2014	2013	
A. Eigenkapital	14.821.829,94	13.329.844,82	
I. Zweckgebundene Rücklagen	2.991.621,97	2.733.524,65	
II. Erbschaftsrücklagen	6.204.459,80 5.227.0		
III. Freie Rücklagen	5.625.748,17	5.369.273,02	
B. Sonderposten mit Rücklageanteil	5.968.636,26 5.787.049		
C. Rückstellungen	675.864,17	733.896,65	
D. Verbindlichkeiten	4.737.090,94	4.889.026,49	
I. aus Lieferungen und Leistungen	1.370.535,45	1.291.554,25	
II. gegenüber verbundenen Unternehmen	34.455,07	31.760,34	
III. gegenüber Gliederungen	2.105.684,27	1.931.803,39	
IV. Sonstige	1.226.416,15 1.633.908,5		
E. Rechnungsabgrenzungsposten	99.166,67	157.720,01	
Bilanzsumme	26.302.587,98	24.897.537,72	

Angaben in Euro

Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme 2014 stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 6 Prozent auf 26,3 Mio. Euro. Das Eigenkapital wuchs aufgrund des positiven Ergebnisses um rund 1,5 Mio. Euro auf mehr als 14,8 Mio. Euro an. Trotz der nach wie vor schwierigen Situation auf den Finanzanlagemärkten (und der defensiv-nachhaltigen Anlagestrategie des NABU, siehe Exkurs unten) konnte eine positive Entwicklung in den Finanzanlagen verzeichnet werden (siehe auch dazu GuV Position 7a). Die freien Rücklagen von mehr als 5,6 Mio. Euro sichern die Handlungsfähigkeit des NABU auch gegenüber kurzfristigen Herausforderungen.

Exkurs: Die Strategie bei Finanzanlagen

Der NABU betreibt mit seinen Reserven Risikovorsorge für seine Arbeit und die Mitarbeiter. Darüber hinaus ermöglichen diese Reserven größere Investitionen sowie die Finanzierung langfristiger Projekte. Unsere Finanzanlagen werden bei der J. Safra Sarasin Bank mit defensiver Strategie verwaltet. Diese verwendet ausschließlich Finanzinstrumente, welche sie aufgrund eines strukturierten Entscheidungsprozesses als

nachhaltige Anlageinstrumente eingestuft hat. Dabei werden ökologische und soziale Kriterien sowie Aspekte der Corporate Governance berücksichtigt. Auf nicht nachhaltige Anlagen wird ausdrücklich verzichtet. So wie in der NABU-Ordnung zur verantwortungsbewussten Vereinsführung erklärt, wird nur in Anlagenformen und Unternehmen investiert, die sich ihrer ethischen, sozialen und ökologischen Verantwortung stellen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2014

	2014	2013	
Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen	29.018.417,44	27.536.865,62	
a) Beiträge	17.374.680,15 16.5		
b) Spenden	4.616.469,87 4.541.187		
c) Bußgelder	137.067,34	100.251,55	
d) Zuschüsse	5.239.307,38	4.666.828,68	
e) Erbschaften	1.369.971,62	1.377.691,58	
f) Eintrittsgelder	123.040,76	117.159,50	
g) Sonstige	157.880,32	218.728,66	
2. Sonstige Erträge	5.588.350,55	4.537.534,09	
a) Lizenzen/Sponsoring	2.343.203,09	1.825.074,92	
b) Erträge wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	1.970.479,48	1.943.552,98	
c) Miet- und Pachteinnahmen	200.155,23	225.553,22	
d) Sonstige	1.074.512,75	543.352,97	
3. Aufwendungen aus satzungsgemäßen Betätigungen	-17.909.472,42	-16.484.038,36	
a) Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen	-9.711.198,08	-8.630.001,72	
b) Informationsarbeit inkl. Porto	-3.579.787,18	-3.090.889,42	
c) Projektzuschüsse an Dritte	-892.927,26	-1.212.478,22	
d) Honorare/Gutachten	-569.103,72	-565.723,44	
e) Reise- und Tagungsaufwendungen	-699.326,10	-914.700,41	
f) Projektkosten Auslandseinsatz	-979.739,20	-877.675,11	
g) Sonstige	-1.477.390,88	-1.192.570,04	
4. Personalaufwand	-7.194.676,32	-6.665.505,87	
5. Abschreibungen	-669.703,02	-667.929,30	
6. Sonstige Aufwendungen	-7.066.103,91	-5.760.911,49	
a) Sonderposten für zuschussfinanziertes Anlagevermögen	-466.618,97	-365.033,19	
b) Allgemeine Geschäftskosten	-1.279.833,42	-1.309.699,32	
c) Gebäudekosten	-710.126,83	-774.793,90	
d) Werbeaufwand	-2.711.195,56 -2.46		
e) Übrige	-1.898.329,13	-844.237,21	
7. Finanzergebnis	214.019,35 106.153		
a) Erträge aus Finanzanlagen	229.900,70	112.020,76	
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	26.270,39	42.912,79	
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	-41.092,55	-41.768,41	
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.059,19	-7.013,48	
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.980.831,67	2.602.166,35	
9. Zuschuss an die NAJU	-344.562,98	-327.965,04	
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		
	-144.283,57	-139.248,50	
11. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1.491.985,12	2.134.952,81	
	2.978.235,12 1.548.191,7		
12. Entnahmen aus Rücklagen			
12. Entnahmen aus Rücklagen 13. Einstellungen in Rücklagen	-4.470.220,24	-3.683.144,60	
	·	-3.683.144,60 0,00	

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) gliedert sich nach § 275 Handelsgesetzbuch (HGB) und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung (Rücklagenentwicklung). Wir bilden die GuV vollständig ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten, und erläutern zusätzlich einzelne Positionen. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Tortendiagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.

Der NABU steigerte die Einnahmen aus den Beiträgen seiner Mitglieder 2014 auf gut 17,4 Mio. Euro (1a). Die Mitgliederzahl erhöhte sich in diesem Jahr auf rund 515.000.

Die Arbeit des NABU wird weiterhin als wichtig und unterstützungswürdig angesehen: 2014 wurden rund 4,6 Mio. Euro an den NABU gespendet (1b), 75.000 Euro mehr als im Vorjahr. Die zuletzt rückläufigen Bußgelder erhöhten sich deutlich um 37.000 Euro auf 137.067 Euro (1c). Auch die Fördermittel für nationale und internationale Projekte – die Zuschüsse – steigerten sich spürbar auf über 5,2 Mio. Euro (1d), gegenüber knapp 4,7 Mio. Euro in 2013. Die Erbschaften, die der NABU grundsätzlich nicht als sichere Einnahmen plant, blieben konstant bei knapp 1,4 Mio. Euro (1e). Bei den Erträgen aus sonstigen satzungsgemäßen Betätigungen (1g) handelt es sich um Einnahmen aus dem Zweckbetrieb des Verbandes, zum Beispiel aus dem Versand von Informationsmaterial. Sie blieben auch 2014 rückläufig und sanken noch einmal um rund 60.000 Euro auf etwa 158.000 Euro. Die sonstigen Erträge (2) legten, vor allem durch höhere Einnahmen aus Lizenzen und Sponsoring (2a), noch einmal zu und stiegen auf 5,6 Mio. Euro an.

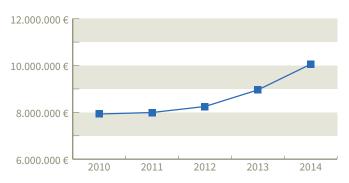
Mitgliedergewinnung: offen und transparent

Die ehrenamtlich Aktiven des NABU sind der wichtigste Faktor bei der Gewinnung neuer Mitglieder. Sie begeistern in persönlichen Gesprächen, an Informationsständen, bei Exkursionen oder Veranstaltungen andere Menschen für die Arbeit des NABU und seine regionalen Projekte. Dadurch gewinnen sie neue Mitglieder und ermutigen zugleich viele Bürgerinnen und Bürger, als Ehrenamtliche im Naturschutz aktiv zu werden.

Darüber hinaus wird der NABU von externen Werbepartnern unterstützt. Naturbegeisterte Studenten und Mitarbeiter informieren durch intensive Gespräche an Infoständen oder an der Haustür über die Naturschutzprojekte der regionalen NABU-Gruppe. Im Vorfeld und während der Werbemaßnahmen arbeiten sie eng mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammen. Die Werber tragen Kleidung mit einem NABU-Logo und geben sich durch einen Werberausweis als seriöse Vertreter des NABU zu erkennen. Einige Ehrenamtliche wurden selbst durch eine solche Werbeaktion als Mitglied gewonnen und betreuen heute eine Mitgliedergewinnungsaktion für ihre NABU-Gruppe.

Die Mitgliedsbeiträge des NABU werden nach einem von der BVV festgesetzten Schlüssel zwischen dem NABU-Bundesverband und den Landesverbänden aufgeteilt. Ein höheres Beitragsaufkommen führt daher auch zu höheren Mittelabflüssen an die NABU-Gliederungen – wo sie für ehrenamtlich betreute Naturschutzprojekte verwendet werden. 2014 erhöhte sich diese Unterstützung um über 1 Mio. Euro auf mehr als 9,7 Mio. Euro (3a). Auch der Aufwand für die Informationsarbeit steigerte sich auf knapp 3,6 Mio. Euro (3b). Die um gut 500.000 Euro höheren Personalaufwendungen (4) finden ihre Begründung in der wachsenden Zahl an Aufgaben und Projekten.

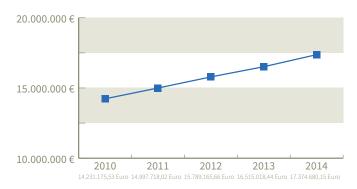
Mittelweiterleitungen an Gliederungen



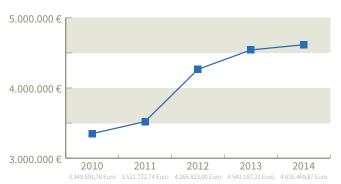
Exkurs: Der NABU-Länderfinanzausgleich

Ähnlich wie in den Bundesländern gibt es auch für die Landesverbände des NABU einen – derzeit bis 2017 befristeten – Länderfinanzausgleich. Er bemisst sich an der oberen Grenze der jeweiligen Mitgliederzahl und dient dazu, strukturelle oder demografische Ungleichgewichte zu mildern. Diese liegt für die Nehmerländer bei 15.000, für die Stadtstaaten bei 7.500. Wächst die Mitgliederzahl eines Nehmerlandes (Stichtag 1. Januar eines jeden Jahres), verringert sich der Zuschuss um einen festgelegten Betrag pro 1.000 neue Mitglieder.

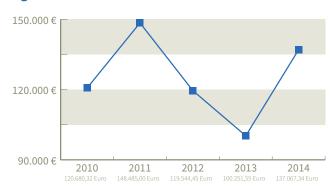
Beiträge



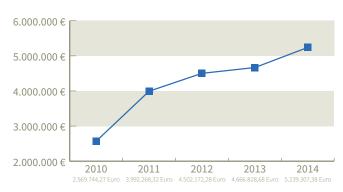
Spenden



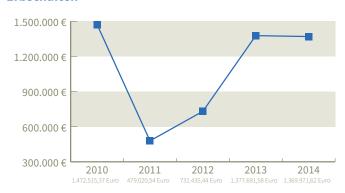
Bußgelder



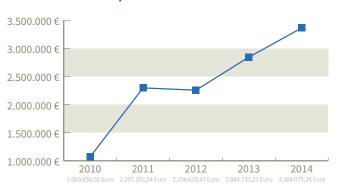
Zuschüsse



Erbschaften



Unternehmenskooperationen



Hamburger Treuhand Gesellschaft

Schomerus & Partner
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgesteilten Jahresabschluss (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 2014) des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Berlin, einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Hamburg, den 30. April 2015

Beutel
Wirtschaftsprüferin

Beutel
Wirtschaftsprüferin

Die "Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus&Partner, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft" erteilte dem Jahresabschluss am 30. April 2015 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

NABU 2015

Aktuelle Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz

2015 ist für den globalen Natur- und Umweltschutz ein herausragendes Jahr. Im September werden aller Voraussicht nach die neuen globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals/SDGs) von der UN verabschiedet. Die Weltgemeinschaft gibt sich damit erstmalig gemeinsame Leitplanken für ein nachhaltiges Leben und Wirtschaften auf unserem Globus, ein wichtiges Signal!

Auf der UN-Klimakonferenz (COP 21) Anfang Dezember 2015 in Paris sollen mit einem neuen Abkommen die zentralen Weichen für den Schutz des Weltklimas gestellt werden. Nachdem die vorbereitende Weltklimakonferenz 2014 in Lima nur wenige konkrete Ergebnisse gebracht hatte, müssen in Paris – oder noch besser vorher – gute Ideen auf den Tisch: Wie sieht der jeweilige Beitrag der einzelnen Staaten zum Klimaschutz aus? Wie werden die künftigen Anstrengungen finanziert, und wie lassen sich die Maßnahmen vergleichen und in ihrer Wirkung überprüfen? Die Staatengemeinschaft muss dem Klimaschutz höchste Priorität einräumen, sonst beklagen wir nach Paris wieder ein Hätte-, Wenn- und Aber-Abkommen und müssen das Zwei-Grad-Ziel abschreiben.

Deutschland kann in den nächsten Jahren beim globalen Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangehen, wenn es seine nationalen Ziele mit einer naturverträglichen Energiewende erreicht. Dafür muss allerdings vor allem beim Thema Energieeffizienz noch einiges passieren – hier schlummern viele ungenutzte Potentiale. Leider ist Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel mit seinem klugen Vorschlag einer Klimaschutzabgabe für alte Kohlekraftwerke vor der Kohlelobby eingeknickt.

Bis 2020 will die Europäische Union den Verlust der biologischen Vielfalt stoppen und geschädigte Ökosysteme wiederherstellen. Im Juni hat unser Dachverband BirdLife Europe eine Halbzeitbilanz der EU-Biodiversitätspolitik vorgelegt. Auch wenn es in einigen Bereichen erste Fortschritte gibt, wird das erklärte Ziel einer generellen Trendumkehr jedoch weit verfehlt. Viele Tier- und Pflanzenarten sind in der EU weiterhin bedroht, vor allem in der Agrarlandschaft.

Besser geht es der Natur in der EU überall dort, wo die beiden wichtigsten Naturschutzrichtlinien – die Vogelschutz- und die Fauna-Flora-Habitat-(FFH-) Richtlinie – erfolgreich umgesetzt werden. Doch vielerorts sind sie bislang unzureichend finanziert und mangelhaft umgesetzt – das gilt auch und insbeson-

dere für Deutschland. Hier müssen vor allem die Bundesländer ihre Verantwortung erkennen und wahrnehmen. Skandalös ist in diesem Zusammenhang, dass die Juncker-Kommission die Naturschutzrichtlinien sicher nicht zum Vorteil des Naturschutzes verändern will, obgleich diese bis heute nicht vollständig durch Management- und Finanzierungspläne umgesetzt worden sind. Hier ist unser massiver Widerstand gefordert, drohen doch jahrzehntelange Bemühungen zunichte gemacht zu werden.

Im Auftrag der EU-Kommission hat BirdLife eine aktuelle Rote Liste bedrohter Vogelarten in der EU und in ganz Europa erarbeitet. Leider werden immer noch 18 Prozent der 451 Vogelarten in der EU als gefährdet eingestuft und könnten damit innerhalb der nächsten 100 Jahre komplett aus der EU verschwinden. Auf dem gesamten Kontinent gelten 13 Prozent von 533 Vogelarten als gefährdet, zehn Prozent sogar auf globaler Ebene als vom Aussterben bedroht. Aus deutscher Sicht besonders alarmierend ist die Neuaufnahme der früher häufigen Arten Turteltaube, Austernfischer und Wiesenpieper in die europaweite Rote Liste, wo sie den typischen Wiesenvogelarten Kiebitz und Großer Brachvogel Gesellschaft leisten.

Es gibt aber auch, im Vergleich zur letzten Erhebung aus dem Jahr 2004, einige Erfolgsgeschichten: 20 Arten haben die Gefährdungsränge verlassen, weitere 25 Arten sind heute weniger gefährdet als damals. Sie haben besonders von der EU-Vogelschutzrichtlinie profitiert, in deren Rahmen gezielte Schutzmaßnahmen angeregt und, etwa durch das EU-LIFE-Programm, gefördert wurden. In Deutschland gehören Seeadler und Großtrappe zu den prominentesten Arten, bei denen ein Aufwärtstrend zu verzeichnen ist.

Ein Alarmsignal ist allerdings der erste Artenschutzreport für Deutschland, den das Bundesamt für Naturschutz (BfN) kürzlich vorgestellt hat. Jede dritte untersuchte Art in Deutschland ist gefährdet. Dabei liegen die Lösungen für dieses massive Problem auf der Hand: Unsere Arten brauchen eine stärkere Vernetzung ihrer Lebensräume. Außerdem ist ein besseres Management der Schutzgebiete erforderlich. Und nicht zuletzt müssen die Einflüsse des Menschen auf die Natur durch Land- und Forstwirtschaft oder Siedlungsbau deutlich reduziert werden. Deshalb werden wir um eine EU-Agrarreform ringen, die die naturschutzfeindlichen Subventionen der ersten Säule abschafft und nur noch Mittel zur Förderung von Leistungen für den Natur- und Umweltschutz zur Verfügung stellt. Es bedarf



Europaweit auf der Roten Liste: der Austernfischer

Lichtblick im Naturschutz: Die Wölfe sind zurück.

zudem einer massiven Aufstockung der Mittel für das Bundesprogramm Biologische Vielfalt sowie der Neueinführung des Bundesprogrammes Blaues Band, das dank der Arbeit des NABU Eingang in die Koalitionsvereinbarung gefunden hat.

Der Artenschutzreport präsentiert auch ein paar Lichtblicke, etwa beim Schwarzstorch oder beim Wolf. Derzeit sind 35 Wolfsfamilien in Deutschland heimisch. Ein klein wenig dazu beigetragen hat sicher auch der NABU mit seiner Akzeptanzkampagne "Willkommen Wolf", die 2015 zehnjähriges Jubiläum feiert, sowie mit seinem bundesweiten Netz von mehr als 450 ehrenamtlichen NABU-Wolfsbotschaftern, die vor Ort über den Wolf aufklären und als kompetente Ansprechpartner für die Bevölkerung fungieren. Aktuell fordern einige Lobbygruppen, den Wolf und andere angebliche "Problemarten", wie den Biber, aus dem strengen Schutz der FFH-Richtlinie zu entlassen und für jagdbar zu erklären. Das kann nach Auffassung des NABU keine Lösung sein! Stattdessen sind hier kluge Konzepte zum Wildtiermanagement gefragt.

"Wir sind, was wir tun – Die Naturschutzmacher". So lautet die neue Kampagne des NABU, in deren Zentrum die mittlerweile über 515.000 NABU-Mitglieder mit ihren Aktivitäten stehen. Wir schaffen Quartiere für Meisen, Schwalben und Mauersegler. Wir kämpfen für Meere ohne Plastik und pflegen artenreiche Streuobstwiesen. Und wir freuen uns über neue Mitstreiter, die mit ihren Interessen die große Palette des NABU-Engagements erweitern. Fühlen Sie sich dazu herzlich eingeladen.

Olaf Tschimpke NABU-Präsident

Haushaltsplan 2015

Aufwand und Ertrag	Personal- kosten	Sach- kosten	Aufwand gesamt	Erträge	Ergebnis
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte	2.339.979	5.306.653	7.646.631	5.191.600	-2.455.031
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	0	9.188.561	9.188.561	0	-9.188.561
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	679.985	1.879.020	2.559.005	1.249.507	-1.309.498
Umweltbildung und -information	1.130.829	4.818.129	5.948.958	1.413.410	-4.535.548
davon Umweltbildung Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtsförderung	151.560	736.250	887.810	854.000	-33.810
Umweltberatung Unternehmen u.a.	540.685	820.259	1.360.944	2.281.840	920.896
Gremienarbeit	249.551	234.698	484.249	0	-484.249
Mitglieder- und Spenderbetreuung	303.188	811.436	1.114.625	4.565.000	3.450.375
Mitglieder- und Spenderwerbung	454.782	3.029.495	3.484.277	17.594.520	14.110.243
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	984.740	280.949	1.265.689	670.000	-595.689
Summe	6.683.740	26.369.199	33.052.939	32.965.877	-87.062

Wir danken

für die Unterstützung im Jahr 2014

Unternehmen

ABUS August Bremicker Söhne KG

ACBA - Credit Agricole Bank,

Armenien

Bau-Fritz GmbH & Co. KG

Biokema GmbH + Co. KG

Der Grüne Punkt -

Duales System Deutschland GmbH

DIEMEDIAFABRIK GmbH

dm-drogerie markt GmbH + Co. KG

E-Plus GmbH & Co. KG

Fachverband Kartonverpackungen

für flüssige Nahrungsmittel

Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH

& Co. KG

Freiland Puten Fahrenzhausen GmbH

Genossenschaft Deutscher Brunnen e.G.

Glaswerke Arnold GmbH & Co. KG

Globetrotter Ausrüstung Denart

& Lechhart GmbH

Grundig Intermedia GmbH

Hermes Logistik Gruppe

Deutschland GmbH

IKEA Deutschland GmbH & Co. KG

Initiative Zukunft gGmbH

Krombacher Brauerei

Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG

MineralBrunnen RhönSprudel

Egon Schindel GmbH

Mineralquellen Bad Liebenwerda

GmbH

M. K. Plast Folienherstellung

und Weiterverarbeitung GmbH

 $Naturstrom\ AG/NaturStromHandel$

GmbH

OlioBric GmbH

REMONDIS Assets & Services GmbH

& Co. KG

REWE-Zentral AG

Scandlines Deutschland GmbH

TimoCom Soft- und Hardware GmbH

toom Baumarkt GmbH

Veolia Wasser GmbH

Volkswagen AG

Volkswagen Financial Services AG

W. Neudorff GmbH KG

Werner & Mertz GmbH

wildTunes Oertel & Fußer GbR

Stiftungen

ClimateWorks Foundation

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

European Climate Foundation

Hanns R. Neumann Stiftung

Heinz Sielmann Stiftung

Michael Otto Stiftung

für Umweltschutz

Öffentliche Institutionen

Bundesamt für Naturschutz

Bundesministerium für

Umwelt, Naturschutz,

Bau und Reaktorsicherheit

Bundesministerium für

wirtschaftliche Zusammenarbeit

und Entwicklung

Deutsche Gesellschaft für

Internationale Zusammenarbeit

Europäische Kommission

Kreditanstalt für Wiederaufbau

Landesamt für Landwirtschaft,

Umwelt und ländliche Räume

des Landes Schleswig-Holstein

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und

ländliche Räume des Landes

Schleswig-Holstein

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-

Anhalt

Ministerium für Umwelt,

Gesundheit und Verbraucherschutz

des Landes Brandenburg

Umweltbundesamt

Wir danken den Mitgliedern der NABU-Unternehmerinitiative:

AURO Pflanzenchemie AG

birdingtours GmbH/

Travel-to-nature-GmbH

Energieinsel GmbH

Lux Impuls GmbH

Original Food GmbH

saferay GmbH

Tee Gschwendner GmbH

TRUST AG

Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Vivara/CJ Wildbirds Foods Ltd.

Wesser GmbH

Unser besonderer Dank gilt allen Personen, die uns in 2014 mit ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben:

Ruth Aufermann

Emma-Luzie Dietrich

Gisela Feustel

Marianne Ginzel

Rosemarie Heinrich

Hannelore Klein

Rosemarie Krüssmann

Margot Laue

Birgit Lange

Brigitte Matthes

Johann Menz

Christian Rose

Dietrich Schael

Dietrich Schundau

Rosemarie Turba

Hans-Joachim Ziller

Wir danken den Spenderinnen und Spendern, die uns 2014 mit einer Einzelspende von mindestens 5.000 Euro bedacht haben:

Peter Ackermann

Helga Chudzienski

Herbert Drossel

Alexandra Keck

NABU vor Ort

NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3, 10117 Berlin Tel. 030.28 49 84-0 Fax 030.28 49 84-20 00 NABU@NABU.de www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart Tel. 07 11.9 66 72-0 Fax 07 11.9 66 72-33 NABU@NABU-BW.de www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein Tel. 091 74.47 75-0 Fax 091 74.47 75-75 Info@LBV.de www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin Tel. 030.986 41 07 oder 986 08 37-0 Fax 030.986 70 51 LvBerlin@NABU-Berlin.de www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam Tel. 03 31.201 55-70 Fax 03 31.201 55-77 Info@NABU-Brandenburg.de www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Vahrer Feldweg 185, 28209 Bremen Tel. 04 21.45 82 83 64 Fax 04 21.33 65 99 12 Info@NABU-Bremen.de www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21, 20535 Hamburg Tel. 040.69 70 89-0 Fax 040.69 70 89-19 Info@NABU-Hamburg.de www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar Tel. 064 41.679 04-0 Fax 064 41.679 04-29 Info@NABU-Hessen.de www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Straße 146, 19053 Schwerin Tel. 03 85.59 38 98-0 Fax 03 85.59 38 98-29 LGS@NABU-MV.de www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover Tel. 05 11.91 10 5-0 Fax 05 11.911 05-40 Info@NABU-Niedersachsen.de www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf Tel. 02 11.15 92 51-0 Fax 02 11.15 92 51-15 Info@NABU-NRW.de www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15–19, 55118 Mainz Tel. 061 31.140 39-0 Fax 061 31.140 39-28 Kontakt@NABU-RLP.de www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach Tel. 068 81.93 61 9-0 Fax 068 81.93 61 9-11 LGS@NABU-Saar.de www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig Tel. 03 41.23 33 13-0 Fax 03 41.23 33 13-3 Landesverband@NABU-Sachsen.de www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleinufer 18a, 39104 Magdeburg Tel. 03 91.561 93-50 Fax 03 91.561 93-49 Mail@NABU-LSA.de www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster Tel. 043 21.537 34 Fax 043 21.59 81 Info@NABU-SH.de www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena Tel. 036 41.60 57 04 Fax 036 41.21 54 11 LGS@NABU-Thueringen.de www.NABU-Thueringen.de

Impressum

© NABU-Bundesverband · www.NABU.de

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V. Charitéstraße 3 10117 Berlin Tel. 030.28 49 84-0 Fax 030.28 49 84-20 00 NABU@NABU.de

Text: Bernd Pieper

Gesamtredaktion: Hanna Pfüller, Bernd Pieper
Textredaktion: Hanna Pfüller, Bernd Pieper
Gestaltung: springer f3, corporate communication, Köln
Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,
zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,

"Der Blaue Engel"

zertifiziert mit dem Umweltzeichen

08/2015

Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Natur-Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen,
Tel. 05 11.2 15 71 11, Fax 05 11.1 23 83 14,
Info@NABU-Natur-Shop.de
oder unter www.NABU.de/shop (auch zum Download).
Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Bildnachweise:

Titel: N. Blake (www.rspb-images.com); S. 2: NABU/F. Fender; S. 4: NABU/Hoffotografen (klein), H. May; S. 6: U. Doll (l.), BirdLife (o.), IISD, NABU/P. Scholl (u. l.); S. 7: NABU/K. Karkow (o. l.), NABU/G. Rottmann, NABU/E. Neuling, NABU/B. Maltry (u. r.); S. 8: NABU (l.), S. Trepet (r.), NABU/P. Scholl, A. Malkhasyan (u. l.); S. 9: RSPB/C. Kendall (o. l.), NABU, iStock/M. Kostich (r.), NABU/P. Scholl (u.); S. 10: NABU/H. May (l.), F. Hecker (o.), 2x NABU; S. 11: C. Hektor, NABU/P. Scholl (r.), F. Derer (u.); S. 12: M. Fischer (o.), NABU/P. Scholl; S. 13: 4x F. Paulin; S. 14: M. Bunzel-Drüke (l.), K. Karkow, NABU (u.); S. 15: F. Derer (o. l.), K. Karkow, F. Schöne (r.), NABU/B. Maltry (r. u.); S. 16: S. Affenzeller (l.), Fotolia/mi-Foto (o. l.), H. Krieg, NABU; S. 17: S. Benke, J. Hollburg, E. Neuling, W. Wynands (v. l. n. r.); S. 18: NABU/R. Rößner (l.), C. Kasulke, NABU/B. Maltry (u. l.); S. 19: 3x NABU/P. Scholl, K. Karkow (u. l.); S. 20: NABU/S. Hennigs (groß), NABU/B. Maltry, F. Derer; S. 21: NABU/E. Neuling (l.), 2x NABU/G. Rottmann, NABU/P. Scholl; S. 22-23: NABU/J. Borris (groß), NABU/F. Derer, K. Karkow, NABU/E. Neuling, NABU, P. Scholl, NABU/S. Hennigs (v. l.); S. 24-25: F. Derer (groß), H. Krieg, R. Oppermann, NAJU, D. Bunk, K. Detloff, NABU/ Parwez; S. 26-27: B. D'Amicis (groß), K. Karkow, M. Lechler, NABU/F. Paulin, K. Wesolowski, NABU International, NABU; S. 29: NABU/M. Hanschke (o. l.), NABU/Hoffotografen (2. v. o. l.), NABU/G. Rottmann (2. v. u. l.), 7x NABU/K. Karkow; S. 30: NABU/J. Koch; S. 31: iStock/M. Meyer (groß), W. Golnik (l.), K. Karkow; S. 32-33: M. Otto (groß), M. Kreiling, Blumberger Mühle, MOIN, 3x K. Karkow; S. 34: 2x NABU/F. Fender, NABU/E. Neuling (kl. Foto links); S. 35: U. Blöd; S. 36: NABU/E. Neuling; S. 45: C. Kasulke (l.), S. Koerner; S. 48: R. Kennedy (www.rspb-images.com)



Für Mensch und Natur

setzt sich der NABU seit 116 Jahren erfolgreich ein. Was mit dem Schutz der Zugvögel begann, hat sich bis heute zu einem umfassenden nationalen und internationalen Engagement für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz entwickelt. Der NABU ist an und mit seinen Aufgaben gewachsen – von der Biotoppflege vor der eigenen Haustür über den Kampf gegen die Vermüllung unserer Meere und den Einsatz für eine naturverträgliche Energiewende bis hin zu Projekten in Äthiopien oder Indonesien, die einen nachhaltigen Mehrwert für die Natur und die dort lebenden Menschen bieten. Die wichtigsten Grundlagen dafür sind die mehr als 560.000 Mitglieder und Förderer sowie die NABU-Aktiven vor Ort, die sich leidenschaftlich engagieren. Dank dieser Basis schauen wir zuversichtlich in eine Zukunft voller Herausforderungen für den Natur- und Umweltschutz.